Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 88 (1943)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

88. Jahrgang No. 22
28. Mai 1943

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Vorteile in Preis und Qualität, Muster, Offerten, Beratung durch fachkundigen Vertreter für Sie absolut unverbindlich. Prompte Erledigung.
Schulhefte, Heftpapier, jede Lineatur, Bleistifte, Farbstifte, **Kreiden, Griffel, Tinten, Klebstoffe,** Maßstabartikel, **Schiefertafeln** usw., Spezialartikel.

ALPHA ZURICH G.m.b.H. Tel. 3 49 74
Badenerstr. 16/18. **Spezialgeschäft für Schulmaterialien.**

Tischdecken
Servietten
Kissen
Schürzen etc.

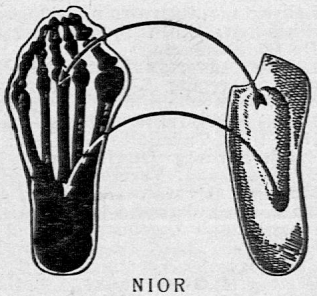
aus unsern schönen handgewobenen, lichtechten Leinenstoffen

Berner Leinenstube
Rennweg 51, Telephon 3 24 98

A. Cervoni

GEGRÜNDET 1910

ORTHOPÄDIE
FUSS-STÜTZEN
NACH MASS



ZÜRICH 1 LIMMATQUAI 112
3. ETAGE (LIFT)
TELEPHON 4 74 10

NIOR

ENTLASSEN SIE DIE

VETERANEN

IHRER PHYSIKALISCHEN SAMMLUNG, DENN AUCH DER BESTE APPARAT WIRD EINMAL UNBRAUCHBAR. KAUFEN SIE DAFÜR ZEITGEMÄSSE, SOLIDE

PHYSIKAPPARATE

PHYSIKALISCHE WERKSTÄTTEN ARTHUR UTZ, BERN, TEL. (031) 2 13 97



Agis ... *ist Qualität*

... bis heute über 47 000 000 Fl.

Agis-Tafelgetränke mit Fruchtsaft und Mineralwasser

Agis-Obst-Essig, garant. naturrein würzig, mild, aromatisch

Agis-Salat-Sauce, die nie enttäuscht

in jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich.

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrerverein.** Bildungsveranstaltung. Samstag, 5. Juni (bei ungünstiger Witterung Verschiebung auf 9. Juni), wird wiederum eine Rheinfahrt auf Weidlingen Rheinfall—Eglisau durchgeführt. (Da in absehbarer Zeit die Arbeiten am Kraftwerk Rheinau in Angriff genommen werden und damit die Rheinfahrten mit Weidlingen Wörth—Eglisau eingestellt werden müssen, empfiehlt es sich, diese Gelegenheit noch zu benützen, um die unberührten Landschaftsbilder am Rhein geniessen zu können.) Programm: 11.55 Uhr Besammlung der Teilnehmer beim Dienstschalter SBB Hbf. Zürich. 12.07 Uhr Zürich ab. 13.28 Uhr Neuhausen an. Spaziergang nach Schlösschen Wörth. 14.15 Uhr Abfahrt Schlösschen Wörth. 16.15 Uhr ca. Landung bei der «Ziegelhütte» Flaach. Fakultativer Zabig (Wer am Fischessen teilnehmen will: Hecht Fr. 4.—, Forelle Fr. 5.—, genügend serviert mit Kartoffeln, Mayonnaise oder Buttersauce; bezeichne dies bei der Anmeldung mit H oder F). 18.00 Uhr Weiterfahrt. 19.41 Uhr Eglisau ab. 20.13 Uhr Zürich Hbf. an. Anmeldungen bis 4. Juni an das Bureau des LVZ, Telephon 8 09 50. Preis für Bahn und Schiffahrt Fr. 5.80. Bei zweifelhafter Witterung erteilt Telephon 11 am Exkursionstage ab 10.00 Uhr über die Durchführung Auskunft.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 29. Mai, 17.00 Uhr, Hohe Promenade: Probe für das Liederkonzert. Bitte vollzählig und pünktlich. In allen Stimmgruppen sind neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 31. Mai, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Einführungskurs in die neue Turnschule. Leitung: Dr. Leemann.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 1. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Einführungskurs 2./3. Stufe, 2. Kursabend. Leitung: Dr. E. Leemann.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 31. Mai, 17.00 Uhr, Kappeli: Lehrgang B (2./3. Stufe), 4. Uebung. Bitte Vorverlegung des Uebungsbeginns beachten.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 31. Mai, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Zwischenübung: Männerturnen, Spiel. Leitung: G. Gallmann.

— **Pädagogische Vereinigung.** Heilpädagogische Arbeitsgruppe. Montag, 31. Mai, 17.15 Uhr, im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1. Thema: Die beiden im Entstehen begriffenen neuen Lesebücher 3 und 4 für Spezialklassen. Referent: Herr Heh. Baer, Regensberg. Leiter: Herr Dr. Moor.

— **Pädagogische Vereinigung.** Kurs für Volkslied und Volkstanz. Freitag, 4. Juni, punkt 17.00 Uhr, Hirschengraben, Zimmer 102.

BASELLAND. Lehrerinnenturnverein. Samstag, 5. Juni, 14.00 Uhr, in Muttenz: Uebung und Korbball.

HORGEN. Lehrerturnverein des Bezirkes. Uebung Freitag, 4. Juni, um 17.30 Uhr, in der Rotwegturnhalle Horgen: Mädchenturnen 2. Stufe, Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 4. Juni, 18.00 Uhr, Turnhalle Obermeilen: Neue Turnschule, 2. Stufe. Freitag, 11. Juni: Trainingsübungen und Spiel.

USTER. Lehrerturnverein. Freitag, 28. Mai und 4. Juni: Faustball und Schlagball (Spieltage bedingt durch die Heuferien der Landgemeinden. Die Leitung erwartet trotzdem den üblichen guten Turnstundenbesuch.). Ab 11. Juni intensives Schulturnen 3. Stufe.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 31. Mai, 18.00 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Lehrgang 3. Stufe. Einführung in das Handballspiel.

Franz. Grill-, Speise- und Café-Restaurant

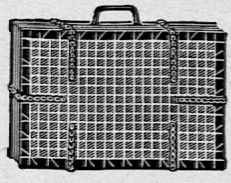
Metropol

Zürich, Fraumünsterstr. 14, Leitung G. Gubser

Französische Ferienkurse im
Töchterinstitut „Les Dailleftes" **Clarens-Montreux**
in wundervoller Lage, direkt am See. **Täglich Unterricht und Konversation**; Seebäder, Gymnastik, Tennis, Exkursionen. Vorzügliche Verpflegung und familiäre Betreuung. Telephon 6 23 40.

Töchterpensionat DES ALPES in La Tour-Vevey

Hauptgewicht: Französisch. Alle Nebenfächer. Erstklassige Schule. Vorzugsbedingungen für Frühanmeldungen. Referenzen und Sonderprospekt. P100-V-22L



Gitter-Pflanzenpressen

46/31 cm, verstellbar, mit solidem Griff, schwarz lackierter Eisenrahmen Fr. 19.50.
Presspapier (grau, Pflanzenpapier), gefalzt, 44/30 cm, 500 Bogen 29.—, 100 Bogen Fr. 6.50.
Herbarpapier (Umschlagbogen), gefalz 45/26 cm, 1000 Bogen Fr. 50.—, 100 Bogen Fr. 6.50.
Einlageblätter 45/26 cm, 1000 Blatt 22.—, 100 Blatt Fr. 3.—, Botanikbestecke, Lupen, Pinzetten usw Prospekt 375 und Anleitung zu Diensten.

LANDOLT-ARBENZ & CO., A.-G., ZÜRICH Bahnhofstrasse 65

Kleine Anzeigen

Am **INSTITUT HUMBOLDTIANUM** in Bern ist zufolge Wahl an eine öffentliche Schule die Stelle eines

Sekundarlehrers

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung

neu zu besetzen. Bewerbeschreiben mit Ausweisen über bisherige Tätigkeit, sowie ein Lichtbild sind bis 15. Juni 1943 zu senden an die Direktion des Institutes Humboldtianum, Schlösslistrasse 23, Bern, die auch nähere Auskunft erteilt.
OFA 2831 B 1178

Das Kindererholungs- und Ferienheim
Landhaus in Weissenburg, Berner Oberland
sucht Kolonie für die Sommer- oder Herbstferien. Auch Einzelkinder finden Aufnahme. Gute Verpflegung. Beste Referenzen, Radiumhaltige Calcium-Sulfattherme für schwächliche Kinder
Frau M. Meinen-Jenni, Bes.
Telephon 8 76 18 1174

Zu kaufen gesucht
das Pilzbuch (neu oder gebraucht)
Gift- und Speisepilze
v. L. Klein, Taschenbuch mit 96 Taf.
eventuell
Les champignons dans la nature
p. J. Jaccottet, in deutscher Überzetz. von A. Knapp. 1177
M. Huggler-Bossli, Feld, **Brienz,** (Bn.)

Basellandschaftliche Lehrerversicherungskassen

Infolge Todesfall ist die Stelle des Kassiers neu zu besetzen. Anmeldungen sind bis zum 6. Juni an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn Rektor Schmidt, Therwil (Bld.) zu richten.

Die Verwaltungskommission.
1172

Von grösserer Privatschule in Zürich wird
diplom. Handelslehrer
und
Lehrer für Englisch
gesucht. Offerten unter Chiffre SL 1173 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4.

Zu kaufen gesucht erstklassigen, kontrollierten
Schweizer Bienenhonig
Offerten an Consum AG. Denner & Co., Ackerstrasse 44, Zürich 5. 1175

Stellenausschreibung

Das durch Dekret des Grossen Rates neu geschaffene Amt des **Vorstehers der kantonalen Berufsberatungsstelle und des kantonalen Lehrlingsamtes** wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben.

Erfordernisse: Gute Allgemeinbildung, berufliche Bewährung in qualifizierter Stellung der Privatwirtschaft oder des öffentlichen Dienstes, psychologische und volkswirtschaftliche Studien oder sonstwie ausreichende Kenntnisse auf diesen Gebieten, Fähigkeit zur selbständigen Behandlung von Fragen der Jugendpsychologie und der beruflichen Ausbildung, erfolgreiche praktische Tätigkeit in der Berufsberatung erwünscht.

Besoldung Fr. 8500 bis Fr. 9500, zuzüglich Teuerungszulagen. Der Beitritt in die aargauische Beamtenpensionskasse ist obligatorisch. Anmeldungen sind mit einer ausführlichen Darstellung des Lebens- und Bildungsganges, der bisherigen beruflichen Tätigkeit und der militärischen Verhältnisse unter Beilage der Schul-, Kurs-, Studien- und Prüfungsausweise und der Zeugnisse über praktische Tätigkeit bis zum 6. Juni 1943 der kantonalen Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung.

Aarau, den 18. Mai 1943. Erziehungsdirektion.

1171

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

28. MAI 1943 — 88. JAHRGANG Nr. 22

Inhalt: Zu einem neuen schweizerischen Biologielehrmittel für Sekundar- und untere Mittelschulen — Das schweizerische Pflanzenschutzplakat — Wär alls gärn Müslibrate hät — Kartoffeln — Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen, Zürich — SLV — Zeichnen und Gestalten Nr. 3

Zu einem neuen schweizerischen Biologielehrmittel für Sekundar- und untere Mittelschulen

Vorbemerkung der Redaktion.

Naturkunde war immer ein Fach, dem die schweizerischen Schulen eine hohe Wertschätzung entgegenbrachten. Die Naturverbundenheit unserer Lehrerschaft kam darin in wertvoller Weise zur Geltung. Auf allen Gebieten der reichverzweigten Wissenschaft von Mineral, Pflanze und Tier wurde von einzelnen Lehrern wertvolle Forscher- und Beobachterarbeit geleistet, oft dokumentiert oder doch unmittelbar in Unterricht und Lehrgespräch verwendet. Nur dadurch wurde es möglich, dass z. B. der Naturschutzgedanke zu einer mächtigen moralischen Macht geworden ist.

Diesem tiefen und ungemein verbreiteten Interesse entsprach auch immer der Stand einer auf Jahrhunderte zurückgehenden klassischen eigenen Literatur über die erwähnten Forschungszweige, nennen wir nur Conrad Gessner als zeitlich erstes Beispiel. Nicht so gut stand es mit der Lehrliteratur der schweizerischen Mittelschule, indes die kantonalen Realienbücher viele vortrefflichen Einzelleistungen boten. Wo nicht die beiden in einer ganzen Reihe von Kantonen vielverbreiteten Leitfaden der Naturkunde von Dr. Hans Meierhofer («Botanik», «Zoologie» und «Der menschliche Körper»), die obligatorischen Lehrmittel für die Sekundarschulen des Kantons Zürich, hingelangten und der Stufe und den gesteckten Zielen entsprachen, verdrängte der «Schmeil» zum vornherein jeden Impuls, ihm etwas Eigenes an die Seite zu stellen. Aus verschiedenen Gründen, die mit Politik und Krieg zusammenhängen, ist er nicht mehr beziehbar. Damit entstand die Notwendigkeit, schweizerische Lehrbücher, die nach Form und Gehalt und vor allem auch methodisch mindestens gleichwertig oder besser wären, in die Lücke zu stellen. Für die Oberstufe der schweizerischen Mittelschule, d. h. für Gymnasien und Oberrealschulen, geschah dies durch ein unlängst vom Verein schweizerischer Naturwissenschaftslehrer herausgegebenes und von P. Steinmann verfasstes Biologiewerk, während ein solches für die Unterstufe (Sekundar- und Bezirksschulen, Progymnasien), das den jetzigen sachlichen und methodischen Anforderungen zu entsprechen vermochte, bis dahin fehlte. Der eigenartigen Struktur unseres Schulwesens gemäss liegt nun als erstes derartiges Lehrmittel eine *kantonale* Schöpfung vor. Die bibliographischen Daten findet man in der Anmerkung [1]).

Der Vizepräsident der «Kofisch», Dr. *Alfred Steiner-Baltzer* in Bern, hat in der letzten Sitzung dieser Kommission des SLV, die ja als ihre vornehmste und ursprünglichste Aufgabe die Förderung einheimischer guter Lehrmittel sich gegeben hat, über dieses neue Werk berichtet. Hier stellt er es nun einem erweiterten Kreise vor und bringt es zugleich in einen grösseren Zusammenhang, indem er allgemeine Ziele und Richtlinien des Naturkundeunterrichts auf der Sekundar- und unteren Mittelschule darstellt. Das ist ein Grund, diese Anzeige hier in dieser Naturkundenummer an die Spitze zu stellen. Möchten kantonale Grenzpfähle für die Verbreitung des neuen schweizerischen Biologielehrmittels im Lande herum nicht höher sein, als es bisher der niedere Zaun an der Landesmarch gewesen ist. *Sn.*

* * *

1. Pflanzenkunde und Tierkunde.

Wir legen uns zunächst die Grundfrage vor, welchen Beitrag der Naturgeschichtsunterricht an der Ausbildung eines Schülers der unteren Mittelschule zu leisten vermöge und gehen in unserer Beantwortung von einem optimalen Fall und so viel als möglich von bestimmten Beispielen aus:

a) Der Schüler soll sich in seiner Umgebung auskennen, *d. h. mit den wichtigsten einheimischen Pflanzen und Tieren bekannt sein;* in einem bestimmten Fall, dem der Wiesensalbei, heisst dies im einzelnen: Kenntnis ihrer äusseren, morphologischen Merkmale (bei Wurzel, Stengel, Blatt und Blüte), der Grundzüge ihres inneren Baues und ihrer Organfunktionen (Anatomie und Physiologie) und ihrer wichtigsten Umweltbeziehungen (ihres Lebenshaushaltes = Oekologie). Auch die praktisch-wirtschaftliche Bedeutung mancher dieser Arten sollte dabei Berücksichtigung gefunden haben (Verwandte der Wiesensalbei: Gartensalbei = Heilpflanze).

b) Er soll die Fähigkeit besitzen, die ihm bekannten Typen und Lebenserscheinungen *in gegenseitige Beziehungen zu setzen.* Er beherrscht demnach die Grundzüge des natürlichen Systems (vermag also die Wiesensalbei richtig einzuordnen), und er erfasst das Wesentliche eines Lebensvorgangs, so dass er denselben auch unter anderen Verhältnissen und bei anderen Pflanzen- oder Tiergruppen wieder erkennt (z. B. die Atmung als Oxydationsvorgang, der die in den organischen Nahrungsstoffen gebundene Energie zu befreien vermag und der sich bei fast allen Lebewesen in mannigfaltiger Ausführung wiederholt (Ausnahme: Benützung der Gärung als Energieumwandler, so bei der Hefe und den Eingeweidewürmern). Dadurch wird in ihm der Sinn für die Gesetzmässigkeit innerhalb der Vielheit der Erscheinungsformen geweckt und entwickelt.

c) Mit den Geschöpfen der Natur ist er durch ein lebendiges Gefühl verbunden; so *erlebt* er z. B. das Keimen und Wachsen einer Pflanze, ihr Blühen und Fruchten, ihre Vorbereitung zur Winterruhe und diese selber. Aus diesem Miterleben gehen die Ehrfurcht vor dem Leben und der Wille zum Schutze der dem Menschen vielfach unterworfenen Kreatur hervor. Die sich der Natur zuwendende Liebe eines Schülers und die Erfüllung der sittlichen Forderung,

---

[1]) *«Naturgeschichte»;* Lehr- und Arbeitsbuch für Sekundarschulen und Progymnasien.
Herausgeber: Biologiebuchkommission für die bernischen Sekundarschulen und Progymnasien, beauftragt von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern.
Verfasser: Pflanzenkunde: Dr. Ed. Frey; Tierkunde: Dr. M. Loosli, Dr. Franz Michel, Fr. Schuler; Menschenkunde: Fr. Schuler.
Zeichner: Pflanzenkunde: Dr. Ed. Frey; Tierkunde: P. Wyss-Trachsel; Menschenkunde: Rud. Senn.
Verlag: P. Haupt, Bern.
Ausgabe in 2 Bänden:
Band 1: Pflanzenkunde und Tierkunde; 318 Seiten, 1 farbige Tafel, 5 photogr. Abbildungen, 280 Federzeichnungen. Preis: geb. Fr. 4.70.
Band 2: Menschenkunde: 88 Seiten, 43 Federzeichnungen. Preis: kart. Fr. 2.40.

ihre Geschöpfe in seine Obhut zu nehmen, bedeuten das Schönste, das der naturgeschichtliche Unterricht auszulösen vermag. Diese an einem Optimalfall dargelegte Entwicklung eines jungen Menschen zum verstehenden Naturfreund ist nur möglich, wenn sie im wesentlichen aus ihm selbst heraus erfolgt; auch der beste Naturgeschichtsunterricht vermag nur die vorhandenen Anlagen zu wecken und sinnvoll zu leiten; die *Selbstbetätigung des Schülers* ist hierfür das wirksamste Mittel.

Welcher Platz ist nun dem naturgeschichtlichen Lehrmittel in einem solchen Ausbildungsgang angewiesen? Die Antwort darauf sucht das in der Ueberschrift angekündigte neue biologische Lehrmittel zu geben, indem es sich einerseits als Hilfsmittel dem Lehrer zur Seite stellt, anderseits versucht, den Schüler auch ausserhalb der Schulstunden zu eigener Arbeit hinzuführen. Dabei war die Gestaltung des Buches durch das oben angegebene Lehrziel und die eben skizzierte Stellung im Unterricht grösstenteils bestimmt. Ihr seien hier einige erläuternde Worte gewidmet.

Das Buch fusst in stofflicher und methodischer Hinsicht auf einem Grundgebiet, *den Einzeldarstellungen wichtiger einheimischer Pflanzen- und Tierarten*, die in ihrer Gesamtheit einen Einblick in das natürliche System gewähren und eine Ableitung der wesentlichsten biologischen Begriffe und Beziehungen ermöglichen. Aus dem Pflanzenreich wurden hierfür 16, aus dem Tierreich 29 Arten oder Gruppen solcher (Getreide- und Futtergräser, Hasel und Weiden usw.) ausgewählt. Diese Einzeltypen sind im Sinne des Ganzheitsgedankens behandelt, indem jeweils Bau, Organfunktionen und Umweltbeziehungen berücksichtigt und organisch miteinander verbunden sind. Nach dem didaktischen Grundsatz «Vom Bekannten zum Unbekannten» führt die Behandlung in absteigender Reihenfolge von den Blütenpflanzen zu den Nichtblütenpflanzen und von den Wirbeltieren zu den Wirbellosen. — Mit dieser stofflich methodischen Grundlage des Buches gibt die herausgebende Kommission die Auffassung kund, dass die dem Schüler unmittelbar zugängliche und erfassbare biologische Einheit nicht die Lebensgemeinschaft, sondern das Einzellebewesen sei, das damit auch zur primären methodischen Einheit des Buches wurde. — Gewiss wird die unterrichtliche Behandlung meistens vom natürlichen Standort, möglicherweise auch von einigen Gesellschaftern der zu beschreibenden Art ausgehen; sie wird diese Einführung aber nur vornehmen, bis im Anschauungs- und Vorstellungsfeld des Schülers eine Eingliederung des betreffenden Lebewesens in seine natürliche Umgebung vollzogen ist und sich dieses dort mit seinen einfachsten, für das weitere Verständnis notwendigen Umweltbeziehungen verankert hat. — Die Lebensgemeinschaft als solche stellt eine biologische Synthese höchster Stufe dar, sie bildet demgemäss nicht den Ausgangspunkt, sondern den Abschluss der Behandlung. — Einer Anzahl der dargestellten Arten kommt, besonders in der jetzigen Zeit, praktisch-wirtschaftliche Bedeutung zu, der in der Pflanzenkunde durch den Abschnitt *Nutzpflanzen und Giftpflanzen*, in der Tierkunde durch die starke Berücksichtigung der Haustiere und ihrer Zucht Rechnung getragen ist.

Von den Einzelbeschreibungen aus führt nun der Weg zu den *Erweiterungen*, wie sie durch das angegebene Lehrziel gefordert werden: Die Gegenüberstellung und der Vergleich der Einzeltypen nach ihren Gestalts- oder morphologischen Merkmalen ergibt *die Aufstellung des natürlichen Systems*, das die Lebewesen nach ihren abgestuften Aehnlichkeiten ordnet und das in gedrängter, aber selbständiger Form Aufnahme gefunden hat. Als einem bedeutsamen, vielleicht oft bis jetzt nicht so bewusst hervorgehobenen Teilziel des biologischen Unterrichts wurde der eingangs begründeten *Bezugssetzung* der einzelnen Lebenserscheinungen ein beträchtlicher Raum zugewiesen durch die Abschnitte: *Bau und Leben der Pflanzen; Die Entwicklung der Pflanze* (= Lebensalter und Lebensformen); *Die wichtigsten Lebensvorgänge der Tiere in vergleichender Darstellung*. Eine Erweiterung höchsten Grades bedeutet die im bereits angedeuteten Sinne durchgeführte Darstellung einer *Lebensgemeinschaft*, nämlich der des *Waldes*. Bei ihr kommen die gegenseitigen Verknüpfungen und Abhängigkeiten der in einer solchen Gemeinschaft vereinigten Lebewesen zum Ausdruck, einem Zusammenschluss, der, wie ein Organismus, die Kennzeichen des «Ganzen» trägt und zu dessen ahnendem Erkennen der Schüler noch geführt werden sollte.

Durch die Reichhaltigkeit des dargebotenen Stoffes vermag das Buch voraussichtlich allen Bedürfnissen der unteren Mittelschule, die infolge deren Vielgestaltigkeit (einfache Landsekundarschulen — ausgebaute städtische Anstalten) sehr auseinandergehen, zu genügen; die Stoffülle könnte sogar den Gebrauch des Lehrmittels erschweren, wenn dieses nicht den klaren, organischen Aufbau, wie er dargelegt wurde, aufwiese. Kleinere Schulen werden in erster Linie das Grundgebiet, d. h. die Einzeltypen und ihre wichtigsten systematischen Beziehungen durcharbeiten; in grösseren Anstalten wird der Lehrer, ganz nach den jeweils vorhandenen Bedürfnissen und Möglichkeiten, die Ergänzungsstoffe aus den «Erweiterungen» für die Gewinnung neuer Gesichtspunkte und grösserer Zusammenhänge herbeiziehen.

Eine der schönsten Genugtuungen für die herausgebende Kommission und die Verfasser bestände darin, dass das Buch die Freude an der Natur und die Liebe zu ihr auszuströmen und auf den Schüler zu übertragen vermöchte, mit der es geplant und geschrieben wurde. Diese Gefühle sollten nicht nur in dem besonderen Abschnitt, der dem *Naturschutz* gewidmet ist, sondern im ganzen Buche verspürbar sein.

Wie die Auswahl und Gliederung des Stoffes durch das eingangs festgestellte Lehrziel bestimmt waren, so geschah es auch mit dessen *Darbietung*, die zudem auch aus der Stellung, welche das Buch im Unterricht einzunehmen hat, hervorging. Wenn es für die Wiederholung, aber auch für die Ergänzung (Erweiterung und Vertiefung) des Stoffgebietes Verwendung finden soll, so setzt dies eine beschreibend-entwikkelnde Darstellung der Hauptabschnitte voraus; für die Anregung des Schülers zur Selbsttätigkeit musste es zugleich Arbeitsbuch werden. Dieser letzteren Forderung sucht es durch zahlreiche Beobachtungsaufgaben, Arbeitsanleitungen und Bestimmungstabellen nachzukommen; dabei möchten die letztgenannten nicht nur den systematischen Sachgebieten dienen, sondern auch den praktischen Orientierungssinn des Schülers ausbilden. Deshalb treffen wir z. B. auf die Abschnitte: «Wir wollen die beerenartigen Früchte des Waldes kennenlernen»; «Spuren und Fährten»; «Schädlinge in Garten, Hofstatt und Wald» usw. Mit Recht durfte sich demnach das Lehrmittel den Untertitel «Lehr- und Arbeitsbuch» zulegen.

Im Dienste der *Anschaulichkeit* der Stoffdarbietung stehen die zahlreichen *Illustrationen*. Ueberall, wo eine Zeichnungsskizze den Inhalt unterstützen oder an die Stelle des Textes treten konnte, wurde eine solche verwendet. Die Skizzen suchen in erster Linie das Kennzeichnende hervorzuheben, sind also meist etwas schematisiert, ohne aber die Substanz verloren zu haben. Jede Aufmachung, die den Schau- und Kaufreiz wecken soll, wurde vermieden. Nur für den Naturschutz waren einige werbende Bilder notwendig, die in einer farbigen Tafel über Knabenkräuter und in vier photographischen Aufnahmen bestehen [2]).

Der *sprachlichen Fassung* wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Die Verfasser waren bestrebt, einfach, klar und anschaulich zu schreiben und in ihrer Darstellung auch das Gefühl mitschwingen zu lassen.

2. Menschenkunde.

An vielen Schulen wird dieses Gebiet von dem der Botanik und Zoologie abgetrennt und einer höheren Altersstufe zugewiesen, womit es in der Regel den Abschluss des naturgeschichtlichen Unterrichtes bildet. Deshalb wurde bei unserem Lehrmittel die «Menschenkunde» als Sonderbändchen herausgegeben. Dieses behandelt den Stoff in strenger Sichtung, da die allgemein-biologischen Grundlagen, wie sie im ersten Band niedergelegt sind, vorausgesetzt werden dürfen. In ihrer Stoffgliederung, wie sie sich aus den Ueberschriften «Stütze und Bewegung», «Ernährung» usw. erkennen lässt, lehnt sich die «Menschenkunde» an denjenigen Abschnitt der «Tierkunde» an, der die Lebensvorgänge vergleichend, d. h. in Längsschnitten betrachtet; die beiden Stoffgebiete wurden auch vom gleichen Verfasser bearbeitet. Dadurch ist der innere Zusammenhang der beiden Bände soweit gewahrt, als es im Sinne des Konzentrationsgedankens notwendig erschien; das zweite Bändchen arbeitet die besondere Stellung des Menschen innerhalb der Lebewelt heraus, ohne dabei Gefahr zu laufen, die Verbindung mit dem Ganzen zu verlieren.

Auch in diesem Teil ist der Selbstbetätigung des Schülers durch Beobachtungsaufgaben und Versuchsanleitungen Spielraum gegeben, und die Text-Illustrationen sind im gleichen Sinn verwendet wie die des ersten Bandes.

Zusammenfassendes Schlusswort:

Das neue Lehrmittel sucht durch die Reichhaltigkeit seines Stoffgebietes den sehr verschiedenen Bedürfnissen der unteren Mittelschule zu entsprechen, anderseits aber diesen Inhalt durch einen gut gegliederten, organischen Aufbau (Grundgebiet — Erweiterungen), durch anschauliche Zeichnungsskizzen und durch eine sorgfältige sprachliche Fassung leicht zugänglich zu machen.

Es möchte den Schüler zur Selbsttätigkeit führen und — als Höchstes — in ihm die Liebe zur Natur und den Willen zu ihrem Schutze wecken und fördern.

A. Steiner, Bern.

Männer der Praxis über die Schule:

Ich sehe den Lehrer an der Spitze seiner Schüler durch Wälder und Fluren pirschen, ich sehe ihn Fabriken und Werkstätten besuchen, ich höre ihn auf tausend Fragen antworten, ich sehe ihn als den besten Turner, den geschickten Handwerker, den eifrigen Naturforscher und den väterlichen Freund, den guten Kameraden! Das Vorbild: «Verachtet mir die Meister nicht!»

Architekt Dr. h. c. *Armin Meili*, Nationalrat, gewesener Direktor der Landi.

[2]) Das Motiv ist sehr ehrenhaft, immerhin freuen wir uns, dass wenigstens dort, wo an das Gefühl appelliert wird, eine kleine Konzession gemacht wurde. Man muss aber davor warnen, dass aus lauter Gediegenheit diese selbst im allzu nüchternen Gewande einhergeht und Minderwertigem, das weniger bescheiden auftritt, der Weg geebnet wird. Wir möchten daher jetzt schon dringend empfehlen, für die nächste Auflage nicht nur eine, sondern ein Dutzend Einlagen vorzubereiten. Wir *haben* die Illustratoren auf diesem Gebiete. Wir haben auch Naturphotographen von Weltanerkennung. Einen Abglanz von diesem Reichtum sollten gerade in einigen markanten Beispielen Naturkundebücher nicht vermeiden. *Red.*

Das schweizerische Pflanzenschutzplakat

Ein Kommentar.

Letzten Endes sind Naturschutz und Heimatschutz Angelegenheiten der Gesinnung, des Charakters und damit auch der Erziehung. *Otto Winkler.*

Betrachtungen und Feststellungen.

Das grüne Gewand der Erde ist ständigen Wandlungen unterworfen. Im Lauf der erdgeschichtlichen Epochen wechselte die Verteilung von Land und Meer, wechselten auch die Klimate, und in der allmählich sich entwickelnden pflanzlichen Schöpfung haben sich immer neue Sippen herausgebildet, während alte erloschen. Was ein Menschengeist erhaschen kann, ist nur ein flüchtiges Augenblicksbild aus diesem jahrmillionenlangen, grossen Geschehen. Doch selbst innerhalb des kurz befristeten Menschendaseins vollziehen sich tiefgreifende Veränderungen im Aufbau der Flora. Die Wasser- und Eisströme unseres Landes überfluten ein Stück Pflanzendecke oder geben Neuland frei, das von der Vegetation zurückerobert wird. Durch Bergrutsche entstandenes Oedland wird neu besiedelt. Dazu greift der Mensch mit den Mitteln seiner Kultur ein. Er rodet Wälder und ersetzt sie durch Acker- und Wiesland; er führt magere Rasen durch Bewässerung und Düngung in fette, ertragreiche Wiesen und Weiden über und legt Sümpfe trocken. Mit der Vervollkommnung der Technik ist die Hacke durch den Dampfpflug ersetzt worden, die säende Hand und die Sichel durch raffinierte Maschinen. So herrscht die Technik schicksalshaft über der Pflanzenwelt.

Die ursprüngliche Flora wird damit, wenn nicht ausgerottet, so doch auf immer spärlichere und engere Standorte zurückgedrängt. Niemand wird so kurzsichtig und lebensfremd sein und sich gegen wirtschaftliche Forderungen auflehnen. Die heutige Notzeit zwingt uns um so dringender zu Massnahmen, die eine Ertragsteigerung ermöglichen, zumal in unserm dicht bevölkerten Lande. Aber es ist immerhin erlaubt, diese Umwälzungen samt ihren Rückwirkungen auf die Lebewelt festzustellen. Es ist sogar erwünscht; denn nur so gewinnen wir die nötigen Einsichten und vermögen da Halt zu gebieten, wo Unverstand und Habgier, über die Grenzen der Erfordernisse unserer Zeit hinaus, die herrlichsten Zierden des Pflanzenteppichs vernichten oder doch ernstlich bedrohen.

Diese Gefahren sind nicht von heute. Sie bestehen schon lange und verschärfen sich mit der Intensivierung von Wirtschaft und Verkehr. Schon 1906 hat die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft auf Antrag von Paul Sarasin die *Schweizerische Naturschutzkommission* ins Leben gerufen. Damit begannen die Gründung kantonaler Natur- und Heimatschutzkommissionen, die Errichtung von Reservaten, die Schaffung kantonaler Pflanzenschutz-Verordnungen. Doch ist der Gedanke des durchgreifenden Schut-

zes unserer Heimat, der die Landschaft samt ihrer Lebewelt erfasst, erst durch den 1909 gegründeten *Schweizerischen Bund für Naturschutz* (SBN) allmählich ins Volk hinausgetragen worden. Das Verdienst dieses Bundes ist es, Total- und Grossreservationen, wie z. B. den Nationalpark im Unterengadin, daneben in allen Landesteilen viele kleinere Schongebiete geschaffen zu haben. Er hat Findlinge, Moore und andere Naturdenkmäler angekauft und unterstützt dauernd kantonale und örtliche Verbände in Naturschutzfragen durch Rat und Tat. Er zählt nunmehr 40 000 Mitglieder, was eigentlich angesichts des hohen Ziels, unwiderbringliche Güter für die Nachwelt zu retten, noch viel zu wenig ist, denn eine grosszügige Verwirklichung ist nur denkbar, wenn das ganze Volk Träger des Naturschutzgedankens ist und dieser als Selbstverständlichkeit, als vaterländische Notwendigkeit erfasst und tief im Volksbewusstsein verankert ist [1]).

Für den Schutz der gefährdeten Flora hat sich der Naturschutzbund stets nach Kräften eingesetzt, in feiner und glücklicher Art im Jahr 1941 durch Herausgabe eines wissenschaftlich und künstlerisch hochwertigen Plakats. In meisterhaft naturgetreuer Darstellung hat die Malerin Pia Roshardt-Meinherz fünfzehn unserer meistbedrohten Pflanzenarten mit dem Stift hingezaubert, und Orell Füssli hat das Plakat in hervorragend gelungenem Zehnfarbendruck hergestellt [2]).

Was will dieses Plakat?

Droht hier der Gesetzgeber mit erhobenem Zeigefinger durch Bussen und Konfiskation? Das könnte doch mit einfacheren Mitteln, in grossem Schwarzweiss-Druck nach Art von Bekanntmachungen und Verboten geschehen. Nein. Vornehm, wie das Plakat in seiner ganzen Aufmachung ist, wendet sich der Naturschutzbund an das gesunde menschliche Fühlen. Es ist, als spräche er schlicht, aber eindringlich zum Betrachter: «Schau Dir diese schönen Blumen näher an! Sind sie nicht ein edler Schmuck Deiner Heimat? Wie schade, wenn sie im Uebereifer oder aus Gedankenlosigkeit masslos gepflückt werden! Hilf mit, sie zu erhalten!» Das Plakat wird daher nicht an den üblichen Säulen und Tafeln aufgeklebt, wo in Anpreisungen und grellen Farben das Publikum angeschrien wird. In Klubhütten und Gaststätten, in Warteräumen von Verkehrsanstalten und Amtsgebäuden, in Schalterhallen ziert es die Wand. Hier können Wartende und Verweilende sich innerlich sammeln wie zu einer kleinen Andacht, sich am Glanz und der Farbenfülle dieser Blumen ergehen und Betrachtungen anstellen über den Sinn und Wert ihrer Erhaltung, über den Unsinn ihrer Plünderung.

Das ist der erste Schritt des werdenden Naturschützers: Ehrfurcht vor dem Naturwesen. Wer so weit ist, hat bei Begegnung mit lockenden Pflanzen die Kraft zu sagen: «Zu schön, um abgerissen zu werden.» Ist gar diese Ehrfurcht mit Liebe gepaart und von Verständnis für die Zusammenhänge und Hintergründe im Naturgeschehen untermauert, so sind die Vorbedingungen für eine wahrhaft naturschützerische Haltung aufs schönste erfüllt. Doch dürfen wir diese Einstellung beim Massenmenschen, zu dem auch viele sogenannte Gebildete und Geschulte zählen, nicht oder wenigstens nicht voll voraussetzen. Wir haben mit den menschlichen Schwächen zu rechnen, und darum seien auch hierüber ein paar Worte gesagt.

Erkenne Dich selbst! und Du weisst, dass man ohne «Nehmen» und «Haben» im Leben nicht auskommt. Der Anstand entscheidet dann vor allem über das Mass. Nun sind zwar schöne Blumen weder Gold noch Geld; aber sie bedeuten immerhin gewisse Güter, und ihr Anblick weckt daher das Begehren nach Nehmen und Haben. Ist man nicht Herr über seine niedern Triebe und entfesseln sich diese, so erliegt der Blumensucher hemmungsloser Beutegier, rupft schonungslos aus, was er erraffen kann, gleichgültig ob mit oder ohne Wurzeln, und ohne Rücksicht darauf, dass Späterkommende den Platz ausgeraubt finden, auch ohne zu überlegen, dass fortgesetzte Plünderung die Pflanzenart der Verarmung und Ausrottung ausliefert. Rücksichtsvolle Blumensucher mögen sich merken, dass selbst bescheidene Sträusschen bedrohliche Folgen haben können, wenn ihrer Tausende zugreifen, und dies Jahr für Jahr. Dazu kommt, dass der Mensch — eben mit der ihm eigenen Bescheidenheit — vor allem schöne, grosse Blumen pflückt und wohlausgebildete Stöcke ausgräbt, so dass, was mager und dürftig ist, zurückbleibt, dass sich demnach infolge fortgesetzter Auslese der natürliche Artbestand qualitativ verschlechtern muss.

Was nun tun? Wie dem Unheil steuern? Die Erfahrung hat gelehrt, dass Ermahnung wenig fruchtet. Wertvoller ist schon die Aufklärung, verbunden mit gutem Beispiel. Aber auch das wirkt nur unter wirklich Bildungsfähigen und Einsichtigen mit gewissem geistigem Niveau, glücklicherweise nicht minder bei niedrigster sozialer Stellung als bei sogenannten Höherstehenden. Es musste daher mehr getan, der Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Alle Kantone ausser Genf besitzen heute Pflanzenschutz-Verordnungen, wodurch namentlich auffällige, seltene und bedrohte Arten unter Schutz gestellt sind. Das Pflücken ist in grösserer Menge oder überhaupt verboten, desgleichen das Ausgraben, Feilbieten und Verkaufen, ausgenommen zu medizinischen und wissenschaftlichen Zwecken, aber auch dann nur unter Beachtung der nötigen Schonung. Einzelne Gemeinden wie Arosa sind noch weiter gegangen und haben Vorschriften erlassen darüber, in welcher Stückzahl bestimmte Blumen gepflückt werden dürfen. Leider halten all diese Verordnungen aber nicht, was sie versprechen; denn es ist ein Jammer, dass sie — es sei offen gesagt — zur Hauptsache auf dem Papier stehen. An Fremdenplätzen schont man die Touristen und Kurgäste über alle Massen aus Furcht, sie zu «vertäuben» und zu verscheuchen, und man drückt beide Augen zu, wenn sie mit Edelweissbündeln heimkehren, wenn sie in ihren Zimmern ganze Waschbecken mit Alpenblumen füllen. Durch die Blumenschachteln in den Schaufensterauslagen werden Fremde regelrecht zum Blumenversand angereizt, über dessen Ausmasse hier (aus den «Schweiz. Blättern für Naturschutz», 1932) ein Beispiel angeführt sei:

> Ein Aroser Feriengast (eine «sie») hat 24 Blumenpakete versandt und hat dazu «freudestrahlend verkündet, sie würde noch viel mehr verschickt haben, wenn sie mehr Schachteln gehabt hätte».

[1]) Mitgliederbeitrag Fr. 3.— im Jahr, auf Lebenszeit Fr. 50.—. Die Mitglieder erhalten kostenlos die gediegene, reich illustrierte Zeitschrift «Schweizer Naturschutz». Anmeldung bei der Geschäftsstelle: Aeschenvorstadt 37, Basel.

[2]) Zu beziehen bei der Geschäftsstelle des SBN, Basel. Preis Fr. 3.—, mit Stäben Fr. 4.—. Ohne Portozuschlag.

Wo führt dieser Unfug an einem Fremdenort mit 3000 Gästebetten hin? Denn solche Sucht wirkt auf viele Gäste ansteckend wie Seuchen.

Feriengäste können gerade durch die wochenlange Musse für die Flora gefährlich werden, weil sie auf Blumenfeldzügen und durch beharrliches Auskundschaften bei der Bevölkerung oft grosse Zähigkeit an den Tag legen. So hat in einem kleineren bernischen Kurort ein Einheimischer in jahrelanger Beobachtung festgestellt, dass Frauenschuh-Standorte eingingen, so bald sie einmal bekannt wurden.

Verheerend wirken auch Vereinigungen wie Jugendlager, Veloklub und Autocar-Reisende, wenn sie auf die Flora losgelassen werden, da einzelne zügellos hamstern und die andern mit möglichst imponierender Beute zu überbieten trachten.

Man fragt sich tatsächlich angesichts solcher Uebergriffe, wozu denn Schutzbestimmungen mit ihren Strafandrohungen da sind. Doch wohl nicht dazu, dass sie umgangen, nicht innegehalten werden! Es ist beschämend für einen Staat, wenn ein Naturbegeisterter wie Ernst Steiner in Zürich aufstehen muss, um eine Frauenschuh- und Türkenbund-Aktion in die Wege zu leiten, um so, unterstützt durch ein Trüpplein Getreuer und durch die Kantonspolizei, dem Gesetz Nachachtung zu verschaffen, wenn diese Freiwilligen an fünf Samstagen und Sonntagen 157 Personen anhalten und grösstenteils verzeigen, zugleich aber aufklären und 178 Frauenschuh-Blüten und 3700 Stück Türkenbund konfiszieren! Diese eindrucksvolle und erfolgreiche Aktion hat bestätigt, dass das Publikum eine Vorschrift nur ernst nimmt, wenn sie auch von der Behörde ernst genommen wird.

Den scharfen Rückgang und das Erlöschen seltener Arten haben vor allem auch geschulte Botaniker auf dem Gewissen. Diese gehören in der Regel nicht der grossen Masse derer an, die schöne Blumen in vollen Armen und gestopften Rucksäcken heimschleppen oder in dicken Bündeln auf ihr Fahrrad schnallen. Es ist eine Kategorie Sammler, die es ausschliesslich auf die Erlangung ausgesuchter Seltenheiten abgesehen haben, gleichgültig, ob es schöne Blumen oder ganz unscheinbare Gewächse sind. Sie bedeuten für unsere Flora eine ernste Gefahr; denn sie rekrutieren sich aus anspruchsvollen Feinschmeckern, sogenannten Raritätenjägern, wirklichen Kennern, die mit ihren Herbarien prunken. Gelegentlich leitet sie der Trieb, seltene Funde handelsmässig in klingende Münze umzusetzen. Weit häufiger sind sie aber mit der menschlich-allzumenschlichen Raffsucht behaftet, die, einmal entfacht, keine Grenzen des Anstandes mehr respektiert und sich auf den Fortbestand unserer Flora unheilvoll auswirkt. Man muss sie an der Plünderung gesehen haben, diese der Sammelwut frönenden Pflanzenkundigen. Wie Besessene stürzen sie sich auf die erspähten Opfer. Keine Frage — es gibt für sie nichts anderes als «Nehmen», und ihre Befriedigung gipfelt darin, dass sie die Funde im Triumph der Entdeckung gleich sorgfältig wie rücksichtslos ausgraben und in der Büchse und Pflanzenpresse verschwinden lassen. Ihr Stolz, ihr Ehrgeiz ist, ein Herbar zu besitzen mit allen Seltenheiten einer Talschaft, eines Landesteils oder des ganzen Landes und innerhalb solcher Gebiete wieder von so und so vielen, selbstverständlich möglichst vielen Fundorten. Darin liegt der «Sinn» des unsinnigen Sammelns. Mit ihrem Trachten, so viel Funde zu ergattern, wollen sie andere Sammler und botanische Museen in den Schatten stellen. Mir ist ein Fall erzählt worden, wo ein Sammler über 1000 Stück einer nun erloschenen Seltenheit zusammenräuberte, einzig in dem unbezähmbaren Bestreben, allein in einem gewissen Gebiet alles eingeheimst und einem andern ja nichts übrig gelassen zu haben. Wer grössere Herbarien durchgeht, muss ein Grauen empfinden ob der unheimlichen Zahl Seltenheiten, die hier aus früheren Zeiten aufgestapelt sind und von zahlreichen Findern immer wieder von denselben Fundorten, meist in Prachtstücken, gehamstert wurden. Ich bin überzeugt, dass lange nicht alle mitgenommenen Sammelstücke in die Herbarien eingehen. Es wird an Ort und Stelle geerntet, was eben in die Finger gerät. Daheim wird die Ausbeute erlesen; es wird eine engere und engste Wahl getroffen und alles Uebrige — das beschädigte, unvollständige, weniger schön gewachsene oder sonstwie unpassende Material — beseitigt. Das sind keine Uebertreibungen. Ich erinnere hier nur an den sammeleifrigen *Vulpius*, der seinerzeit als einer von vielen eigentliche Raubzüge durch die Alpen unternommen hat und in einer Anwandlung von Finderglück u. a. vom Lavirumserpass (Engadin) über eine Crepis-Art berichtet, die als «äusserst selten» gilt:

«... Plötzlich (sehe ich) wieder eine Crepis jubata vor mir. Hallo! Nun aufgepasst! Da ist noch eine — dort wieder eine —, und so geht es fort, bis ich 36 Stück Crepis jubata beisammen hatte... Es mochte nun Wetter sein, was für eins es wollte, die Hauptsache war gewonnen — 36 Crepis jubata in der Büchse! Wer war glücklicher als ich?...» (Oesterreich. Bot. Zeitschrift, 19, 1869, S. 372.)

Erbarmungslos ist auch durch Exkursionsleiter mit unserer Flora gehaust worden. Man stelle sich einen Professor vor, der mit 20 bis 50 Studierenden den Pilatus, den Monte San Salvatore, die sonnigen Hügel um Eglisau oder unsere Vorberge mit ihren spärlichen Alpenpflanzenkolonien aufsucht. Selbstverständlich führt er die studienbeflissenen jungen Leute nicht hier hin, um in Wäldern Sauerklee, in Fettwiesen Goldhafer zu zeigen. Er will doch die für die Gegend eigenartigen, bezeichnenden Arten vor Augen führen. Nun demonstriert er sie als interessante Relikte, als seltene, vorgeschobene Posten eines Artareals, als typische Vertreter eines Florenelements. Das ist entschieden lehrreich. Nun aber packen die meisten der 20 bis 50 Hörer ihre Belege ein, einige der eifrigsten besonders wacker; denn — wer weiss — vielleicht kommen sie nicht so bald wieder dazu, an so ausgesuchter Stelle solch typische Vertreter zu sammeln. Die meisten Studierenden sammeln indes nicht sachgemäss; sie nehmen sich die Zeit dazu nicht; sie pflücken wohl nach dem Beispiel der andern ein Muster, pressen es aber nicht sorgfältig, etikettieren flüchtig oder gar nicht und werfen den Fund über kurz oder lang weg. Solches geschah Jahr für Jahr, während Jahrzehnten. Wo das hingeführt hat, wissen wir heute.

Wir wollen annehmen, dass derart üble Beispiele der Vergangenheit angehören, dass Exkursionsleiter, der Folgen bewusst, auf Schonung bedacht sind und ihre Demonstrationen an Objekte anknüpfen und auf Fundstellen beschränken, wo sie keinen nennbaren, geschweige denn unwiederbringlichen Schaden stiften.

(Fortsetzung folgt.) *frr.*

FÜR DIE SCHULE

1.–3. SCHULJAHR

Wär alls gärn Müslibrate hät

Z'erscht 's Chätzli, das isch gli verrate,
isch grüsli scharf uf Müslibrate.
Der Igel seig au son en Gsell
won immer därig Bröte well.
De Schuderheuel jagt mit Flüss
all Nächt nach däre feine Schpüs.
De Moosweih suecht de lieb lang Tag
nach Müslene, so viel er mag.
De Habicht, d'Gwaagge, Hünd und Schlange
tüend schüüli gärn es Müsli fange.
Au 's Wiseli därsch nüd vergässe,
es isch uf Müsli ganz versässe.
Und wänn de Fuchs de Hunger quält,
de Hüehnlibrate volländs fählt,
dänn isch er z'fride, chasch mers glaube,
wänn er nu chan es Müsli raube.
De wirsch jetz aber gwüss nüd wele,
das i der ali Find ufzele,
wo 's Müsli hät. Es tuets glaub scho.
Nu eis isch sicher: Bin ich froh,
das ich kei son es Müsli bi!
— Es isch kän Gschpass, es Müsli z'si!

Buco.

4.–6. SCHULJAHR

Kartoffeln

Anregungen zur Behandlung des vom Schweiz. Abstinenzsekretariat in Lausanne herausgegebenen Kleinwandbildes 112 für die Unter- und Mittelstufe.

Die Kinder bringen eine Kartoffel mit. *Aussehen:* Form, Andeutung des Stilansatzes an einem, Häufung der Augen am anderen Ende, Keime, Haut (Neubildung einer zarten Haut über den Wundflächen), neue Kartoffeln, alte Kartoffeln, Gewichtsverlust bei den alten.

Lesen oder Erzählen:

Wie die Kartoffeln nach Europa kamen. Bekannte Anekdote, nach der am Probeessen am englischen Hofe die «Früchte» statt der Knollen aufgetischt wurden.

Gedicht: Claudius «Schön rötlich die Kartoffeln sind...» (Warum gibt es keine Kartoffellegenden und warum steht in der Bibel nichts von der Kartoffel?)

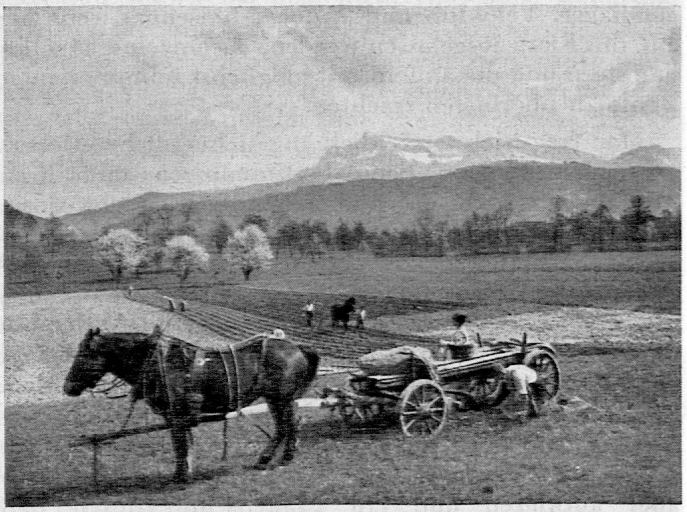
Sachkunde:

Wo wachsen Kartoffeln? (sogar in Berglagen).

Anbau. Lückenloses Aufführen aller Tätigkeiten in richtiger Reihenfolge: Pflügen, Eggen, Furchenziehen, Kartoffellegen (wie?), Dünger?, Zudecken, Wachsenlassen, Bodenlockern, Hacken, Häufeln, Ernte: Aushacken, Kartoffelpflüge, Auflesen, Herausgrübeln der noch verborgenen, Säckefüllen, Heimführen, Sortieren.

Was den Kartoffeln gut tut und was ihnen schadet: Lockere Erde, nicht zu grosse Nässe, Sonne, Wärme. — Frost, Nässe, Mäuse, Kartoffelkäfer, Engerlinge (mancherorts auch Fasane und Wildschweine), Krankheiten der Stauden, Fäulnis.

Verbrauch: Backen in der Glut. Mannigfache Verwertung im Haushalt. Futterkartoffeln. Zweckmässigkeit der Kartoffelverfütterung in Kriegszeiten? Beschränkte Haltbarkeit (Kartoffel ist lebendig). Haltbar sind getrocknete Kartoffelschnitze und Kartoffelmehl. Früher: Brennen zu Schnaps. Schade! Heute sehen alle Leute es ein, was das für eine Sünde wäre, Kartoffeln in Schnaps zu verwandeln. Aber andere Früchte und Nahrungsmittel werden immer noch auf ähnliche Weise verdorben (Welche?). Es ist eine schöne Aufgabe, auch alles gesunde Obst als Nahrung zu verwenden.



Seit 30 Jahren werden keine Kartoffeln mehr gebrannt. Der Schuljugend von heute fällt einst die Aufgabe zu, auch alles Obst als Nahrung zu verwenden.

Sprachübungen und Aufsatz als Ergänzung zu obigem:

Was der Bauer tut (Tatwörter). Dinge, die zum Kartoffelpflanzen nötig sind (Dingwörter).

Aufsätzchen: Wir pflanzen Kartoffeln. Für die Mädchen: Ich koche Kartoffeln.

Rechnen:

Preise der Kartoffeln. Wie viele kleine, wie viele grosse gehen auf einen Doppelzentner? Wieviel gibts an einer Staude? Wievielfältiger Ertrag? Gewichtsverlust einer Kartoffel beim Lagern mit Haut und ohne Haut.

Zeichnen:

Richtiges Zeichnen einer Knolle mit den Augen (!) aus dem Gedächtnis, nach Beobachtung. Blüten und Früchte. Totenkopfraupe. Beim Kartoffelpflanzen. Ernte und Einbringen. Kartoffelbraten beim Viehhüten. Die Kartoffeln im Keller, auf dem Tisch.

Albert Räber.

P. S. Weitere Anregungen bietet der Aufsatz von *Hermann Stucki*, Fägswil: «*Die nahrhafte Kartoffel*» (Lehrerzeitung Nr. 37, 1941).

Die Bildfolge *1944* des Schulwandbilderwerkes wird ein vortreffliches Kartoffel- zugleich Herbstbild von Traugott Senn bringen. *Red.*

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen.

Kantonaler Lehrerverein St. Gallen. — Berichtigung.

Dem Berichterstatter über die Delegiertenversammlung des KLV ist leider ein Irrtum unterlaufen. Die Arbeit von Kollege Karl Eigenmann, St. Gallen, über

«Das Schreiben» wird *nicht* im Jahrbuch des KLV erscheinen. Die Broschüre wird aber von den Sektionskassieren und von Vertrauensleuten allen Lehrkräften zum Kauf angeboten. Wir können die tüchtige Arbeit nur empfehlen.

Für den Vorstand des KLV: Max Eberle.

Zürich.

Die Gemeindeversammlung von Ottenbach beschloss den Bau eines neuen Schulhauses mit Turnhalle im Kostenbetrage von Fr. 260 000.—. Einem Lehrer, der wegen schwerer Krankheit sich nach 15jähriger Wirksamkeit pensionieren lassen musste, setzte die Tagung trotz starker Steuerbelastung eine jährliche Rente von Fr. 300.— aus. *P. H.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Kommissionen des SLV.

Nachdem nun sämtliche von der Delegiertenversammlung 1942 für die Amtsdauer 1943—45 bestellten Kommissionen sich statutengemäss konstituiert haben, wird hier ihre gegenwärtige Zusammensetzung mitgeteilt, zugleich auch die der Krankenkassenkommission, der Fibelkommission und der Musikkommission.

Rechnungsprüfungsstelle:

H. Aebli, Sekundarlehrer, Amriswil (Präsident);
A. Graf, Sekundarlehrer, Winterthur;
Ed. Schwegler, Sekundarlehrer, Kriens.

Redaktionskommission:

Prof. Dr. *P. Boesch* (Präsident); *C. A. Ewald*, Lehrer, Liestal; *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zollikon; *H. Siegrist*, Bezirkslehrer, Baden; *A. Steinegger*, Reallehrer, Neuhausen; *Otto Peter*, Redaktor, Zürich; Dr. *Martin Simmen*, Redaktor, Luzern.

Kommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung:

H. Lumpert, Vorsteher, St. Gallen (Präsident); *E. Blickenstorfer*, Lehrer, Waltalingen; *R. Chopard*, Lehrer, Sonvilier; *J. Egli*, Sekundarlehrer, Neuenkirch (Lz.); *A. Hänni*, Sekundarlehrer, Kerzers; *J. Hänny*, Sekundarlehrer, Chur; *Alb. Hort*, Bezirkslehrer, Frick; *G. Schaub*, Lehrer, Binningen; *E. Walter*, Reallehrer, Thayngen.

Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen:

Prof. Dr. *P. Boesch* (Präsident); Frau *C. Müller-Walt*, Geschäftsleiterin, Au; *W. Beeler*, Lehrer, Arth; *Herm. Berger*, Lehrer, Olten; *A. Jetter*, Lehrer, Berneck; *O. Kast*, Reallehrer, Speicher; *Hugo Meyer*, Prof., Schaffhausen.

Jugendschriftenkommission:

Hs. Cornioley, Lehrer, Bern (Präsident); Dr. *H. Bächtold*, Seminarlehrer, Kreuzlingen; *H. Balmer*, Sek.-Lehrer, Hofwil; Frl. *Louise Grosjean*, Lehrerin, Thun; Dr. *W. Klauser*, Lehrer, Zürich; Frl. *Gertrud Köttgen*, Lehrerin, Basel; Dr. *G. Küffer*, Seminarlehrer, Bern; Dr. *K. Lendi*, Sekundarlehrer, Chur; *Ed. Schafroth*, Schulinspektor, Spiez; *H. Sigrist*, Sekundarlehrer, Balsthal; *Rob. Suter*, a. Lehrer, Zürich; *H. Zweifel*, Vorsteher, St. Gallen.

Kommission für interkantonale Schulfragen:

Heinrich Hardmeier, Lehrer, Zürich (Präsident); *Hs. Brunner*, Prof., Chur; *M. Gross*, Lehrer, St. Gallenkappel; *E. Gunzinger*, Lehrer, Solothurn; Dr. *M. Hungerbühler*, Reallehrer, Basel; Dr. *O. Mittler*, Rektor der Bezirksschule, Baden; Dr. *W. Schohaus*, Seminardirektor, Kreuzlingen; Dr. *M. Simmen*, Sekundar- und Seminarlehrer, Luzern; Dr. *A. Steiner-Baltzer*, Gymnasiallehrer, Bern; *Alfr. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil.

Krankenkassenkommission:

Vorstand:

Hans Müller-Merz, Lehrer, Brugg (Präsident); *Hch. Hardmeier*, Lehrer, Zürich (Vizepräsident); *Ernst Egli*, Lehrer, Zürich-Wollishofen (Aktuar); *Josef Ineichen*, a. Rektor, Luzern.

Weitere Mitglieder:

Frl. *Alice Born*, Lehrerin, Schüpfen; *Willi Erb*, Lehrer, Münchenstein; *Emil Fawer*, Lehrer, Nidau; *Anton Künzle*, Lehrer, Romanshorn; *Emil Meister*, Reallehrer, Neuhausen; *Walter Nussbaumer*, Bezirkslehrer, Balsthal; *Martin Schmid*, Lehrer, Chur; Dr. med. *Otto Leuch*, Zürich; Dr. *Heinz Spillmann*, Apotheker, Zürich. (Die beiden letztgenannten als Vertreter der Aerzte und der Apothekergesellschaft.)

Rechnungsprüfungskommission:

Friedrich Wacker, Gewerbelehrer, Biel-Madretsch (Präsident); *Albert Hauser*, Lehrer, Schaffhausen; *Fritz Rimensberger*, Lehrer, Kappel (St. G.); *Anton Künzle*, Lehrer, Romanshorn (Vertreter der KKK).

Fibelkommission

des SLV und des Schweiz. Lehrerinnenvereins: Prof. Dr. *Hans Stettbacher*, Zürich (Präsident); *E. Bleuler*, Seminarlehrer, Küsnacht (Zch.); Frl. *Emma Eichenberger*, Lehrerin, Zürich; *F. Frey*, Lehrer, Luzern; Frl. *A. Gassmann*, a. Lehrerin, Zollikon; *Hch. Hardmeier*, Lehrer, Zürich; Frau Dr. *Hugelshofer*, Lehrerin, Zürich; Frl. *E. Schäppi*, a. Lehrerin, Zürich; Frl. *Klara Stahel*, Lehrerin, Zürich.

Musikkommission:

Prof. Dr. *P. Boesch* (Präsident); *Sam. Fisch*, Kreuzlingen; *Jos. Feurer*, St. Gallen; *Max Graf*, Zürich; *Fritz Hug*, Bern; *W. Kölliker*, Solothurn; *Jos. Schätty*, Lachen (Schwyz).

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.

Verdankung. Der Lehrerwaisenstiftung sind aus der Liquidation des Klassenvereins 1871/75 des Seminars Küsnacht vom einzig noch lebenden Mitglied, Herrn J. J. Egli, Alt-Sekundarlehrer, Oerlikon, *Fr. 148.45* als Schenkung überwiesen worden.

Wir danken dem lebenden und den verstorbenen Kollegen für diesen sichtbaren Ausdruck kollegialer Solidarität.

Der Präsident der Lehrerwaisenstiftung:
H. Lumpert, St. Gallen.

Schriftleitung: **Otto Peter**, Zürich 2; Dr. **Martin Simmen**, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung:

Aargauer und Berner Schüler zeichnen.

Bezirksschule Baden: Zeichenlehrer Eugen Märchy.
Gemeinde- und Bezirksschule Zurzach: Lehrer Werner Basler.
Primarschule Bannwil bei Langenthal: Lehrer Werner Gilgien.

Teilausstellungen:

Kindergarten: Tiere, Märchen, Bilderbuch (Kinderzeichnungen).

Mädchenhandarbeit: Die Schürze im Volksschulunterricht.

Hauswirtschaft: Prüfungen im Kanton Zürich.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Kurse

Fortbildungskurse.

Ueber das wichtige und immer aktuelle Thema *«Schülerversagen»* veranstaltet die *Kommission für Kinderpsychiatrie* am *19. Juni 1943* in Aarau einen Fortbildungskurs, bestimmt für Lehrer, Fürsorgekreise und Aerzte. Es sprechen: 1. Dr. med. *M. Tramer*, Solothurn, Kinderpsychiater, über: *«Schülerversagen, Ursachen und Therapie.»* 2. Dr. theol. et phil. *O. Pfister*, alt Pfarrer, Zürich, Kinderanalytiker, über: *«Das Diplomexamen im Examen der Psychopathologie.»* 3. Dr. phil. *H. Hegg*, Erziehungsberater am Schularztamt Bern, über: *«Lernschwäche.»* Daran soll sich eine Aussprache anschliessen.

Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens *7. Juni* an Dr. *M. Tramer*, Solothurn, «Rosegg», zu richten. Das ausführliche Programm wird den Teilnehmern rechtzeitig zugestellt werden.

Stiftung Lucerna.

Der 17. Sommerkurs ist dem Thema «Der Künstler und seine Welt» gewidmet und findet in der Woche vom 19.—23. Juli in Luzern statt. Es sprechen nur ausübende Künstler (W. Clénin, Maler; Kurt Guggenheim, Film; Hans Hofmann, Prof. ETH, Architekt; Arnold Huggler, Bildhauer; Albert Jenny, Komponist; Meinrad Inglin, Schriftsteller; Peter Meyer, PD. ETH, Architekt; Trudi Schoop, Bühnentanz. Diskussionsleitung: Dr. W. Schohaus. Programm bei Dr. *Simmen*, Rhynauerstr. 8, Luzern, bestellen.

Schweizerischer Lehrerbildungskurs in Sitten 1943.

Für den 52. Schweizerischen Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit und des Arbeitsprinzips in Sitten haben sich 370 Teilnehmer aus 20 Kantonen gemeldet. Diese bisher noch nie erreichte Zahl von Anmeldungen beweist, wie rege das Streben nach beruflicher Weiterbildung und wie gross die Opferbereitschaft hiefür in der schweizerischen Lehrerschaft ist.

Trotz der durch die Zeitumstände bedingten Schwierigkeiten wird der Vorstand des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform den Kurs in Sitten unter Berücksichtigung möglichst vieler Angemeldeten durchführen, um die erzieherisch und volkswirtschaftlich so bedeutsame Verbreitung der Handarbeit und des Arbeitsprinzips in den Volksschulen nicht zu schmälern.

Die meisten Kursabteilungen weisen einen starken Besuch auf, neben den technischen namentlich die Kurse für den Unterricht an der Oberstufe (Gesamtunterricht, Biologie) und ganz besonders der zum erstenmal ausgeschriebene Kurs für muttersprachlichen Unterricht. Ein Beweis, dass das Problem einer Neugestaltung der Abschlussklassen der Primarschule in der Lehrerschaft ernsthaft studiert wird. *O. B.*

Kleine Mitteilungen

Pro Helvetia.

Dieser Tage ist ein Jahr verflossen, seitdem ein Bundesratsbeschluss der Gruppe «Volk» der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia einen jährlichen Betrag von Fr. 400 000.— für die Zwecke der Kulturförderung zugesprochen hat; in Anbetracht der grössern Bundesmittel, die auf das Mobilisationskonto der Gruppe «Armee» der Pro Helvetia, d. h. der Abteilung «Heer und Haus» zufliessen, war eine Erhöhung des Anteils am ordentlichen Gesamtkredit von Fr. 500 000.— zugunsten des zivilen Zweiges der Pro Helvetia möglich gewesen.

An Wünschen und Gelegenheiten für die Verwendung der genannten Summe hat es wahrlich nicht gefehlt; seit ihrer Gründung hatte sich Pro Helvetia mit 443 Einzelgeschäften, zumeist Subventionsgesuchen, zu beschäftigen. Die bunte Vielheit der im Begriff Kulturtätigkeit vereinigten Erscheinungen ist übersichtlich geordnet, einmal, um den Totalkredit gerecht aufzuteilen, dann aber auch, um durch sinngemässe Gliederung die Arbeit rationell zu gestalten. Aus ursprünglich sechs Arbeitsgruppen sind deren acht geworden; die heissen:

1. Kulturwahrung und Kulturwerbung im Ausland;
2. Literatur, Zeitschriften, Bildende Kunst, Musik;
3. Volkskultur, Heimat- und Naturschutz, Mundartpflege;
4. Radio, Film, Presse, Theater;
5. *Bildungswesen, Nationale Erziehung, Geschichte, Naturwissenschaft;*
6. *Kulturaufgaben der italienischen und rätoromanischen Schweiz;*
7. *Förderung des akademischen Nachwuchses;*
8. Kulturaufgaben der Familie.

Jede Gruppe besteht aus fünf bis neun Mitgliedern, die den verschiedenen Sprachen und Konfessionen angehören. Ein Hauptteil ihrer Arbeit liegt im Studium von zirkulierenden Akten und Dokumenten zu den Subventionsgesuchen und im Abfassen von schriftlichen Gutachten. Hierdurch lässt sich die Zahl der Gruppen- und Plenarsitzungen und damit das Konto der Verwaltungskosten in einem bescheidenen Rahmen halten. Der individuellen Prüfung der einzelnen Begehren folgt die mündliche Aussprache und der endgültige Entscheid. Für die Koordination der verschiedenen Arbeiten sorgt ein siebenköpfiger leitender Ausschuss.

Schulfunk

Dienstag, 1. Juni: **Sprachliche Unarten.** Prof. Dr. Max Zollinger, Zürich, wird zeigen, welche Maßstäbe wir verwenden können, wenn wir entscheiden müssen, ob etwas sprachlich richtig sei oder nicht.

Montag, 7. Juni: **Die Gemeindeväter sorgen.** Hörszenen von Ernst Balzli, Grafenried, über die Kriegswirtschaft im Dorf mit folgenden Bildern: Kartenausgabe, Brennstoffamt, Ackerbaustelle, Arbeitseinsatz, Lohnausgleich, Mietamt, Kriegsfürsorge.

Der kleine
Schmidt-Flohr
Flügel



überrascht
durch seine
bezaubernde
Tonfülle und
mustergültige
Ausführung!

Schmidt Flohr
Bern · Marktgasse 34

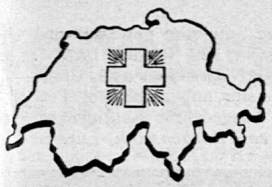
Unsere Spezialabteilung
bietet gute und preiswerte
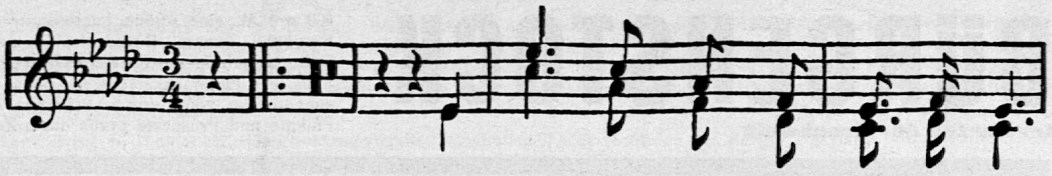
Violinen

Wir zeigen Ihnen gerne Geigen
für Anfänger:
Fr. 30, 50, 70, 80 und höher
für Fortgeschrittene:
Fr. 100, 120, 150,
200, 250, 300 und höher
Komplette Schülergeigen:
Fr. 70, 80, 100 und höher

**Saiten, Bogen,
Etuis, Ueberzüge**

Jecklin
PIANOHAUS
PFAUEN/ZÜRICH 1





Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas** u. wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen. Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

OFA 8818 Sch

St. Gallen

„Adler" Pfäfers-Dorf

Guter Gasthof am Wege zur **Taminaschlucht.** Eigene Metzgerei und Landwirtschaft; grosser Garten und Saal für Schulen und Vereine. Mässige Preise und reichlich serviertes Essen. Pensionspreis Fr. 7.— bis Fr. 8.50. Familie Kohler-Grob Telephon 8 12 51

Appenzell

Appenzell Gut verpflegt im **BUFFET** Gartenwirtschaft, Tel. 87401. Höfliche Empfehlung **E. Richterich-Krähenbühl**

Schaffhausen

Alkoholfreies Restaurant Randenburg

Bahnhofstr. 60, Schaffhausen, Tel. 5 34 51

Die Gaststätte für jedermann, mit der schönen Freiterrasse. Besonders geeignet für Verpflegungen u. Zwischenverpflegungen von Schulen.



Tiergarten gegenüber Museum Allerheiligen — die gutgeführte Gaststätte **Schaffhausen**

Hotel Friedau Stein am Rhein

Grosses Rest. Wundervoller Garten. Tel. 8 63 71. Bes. A. Niederberger, Küchenchef



Mir gönd is Appenzellerland

Wieder naht die Zeit, da auf den kommenden Sommer die Pläne vorbereitet und festgelegt werden für lohnende, schöne und in jeder Hinsicht dankbare

Schulreisen und Vereinsausflüge

Wir wissen nur zu sehr, wie diese Pläne oft von vielen hemmenden Bedingungen der Zeiten, der Eignung für die ungleichen physischen, wie auch materiellen Leistungsmöglichkeiten der Schüler und Vereinsmitglieder bedrängt werden. Gerade deshalb möchten wir Ihnen unser

Appenzellerland

empfehlen. Es ist nicht nur bequem erreichbar, sondern es bietet, dank der bescheidenen Fahrpreise auf den Appenzeller-Bahnen und den sprichwörtlich billigen Appenzeller-Gaststätten, finanziell die denkbar beste Voraussetzung für eine genussreiche Schul- und Vereinsreise.

Die Wagen unserer Bahnen sind im besten Sinn des Wortes Aussichtswagen mit weiten Fenstern und bequemstem Ausguck; sie führen durch ausgesprochen typische Appenzellerlandschaften, denn die Linien berühren nicht nur durch ihren stilvollen Charakter bekannte Dörfer und Weiler, sondern auch altbewährte Kurplätze, sie zeigen Alpweiden, prächtige Landsitze, eine Fülle von stillen Hügeln und wuchtig aufsteigenden Vorbergen, öffnen immer wieder überraschende Blicke in Täler und Schluchten, auf Flüsse, Sturzbäche, Wildwasserfälle, enthüllte Heimatanmut und Vorgebirgsromantik, bieten Einblick in das volkshafte Eigenleben der Appenzeller und tragen auch in kurzer, ruhiger Fahrt mitten ins Herz des berühmten, sagenumwobenen und geschichtlich wohlbekannten Alpstein-Gebirges.

BÜRGENSTOCK

im Herzen der Urschweiz

900 m ü. M., eine schöne, interessante und billige Schulreise mit Schiff und Bergbahn. Luzern—Bürgenstock retour, I. Stufe Fr. 1.30, II. Stufe Fr. 1.85. Billige Schülermenus im **Parkhotel Bahnhof-Restaurant.** Große Säle (600 Personen). **165 m** hoher Lift (höchster und schnellster Personenaufzug von Europa. Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Plakate und Prospekte gratis durch *Zentralbureau Bürgenstock, Luzern.*

Zürich

MARTHALEN — **Gasthof und Metzgerei z. Sternen**

Die bekannt gute Küche. ff. Mittag- und Zabigplättli. Schöne Lokalitäten für Schulreisen und Hochzeiten. Höflich empfiehlt sich Familie Merkt. Telephon 4 31 20. 1 Stunde vom Rheinfall.

HOTEL RÖSSLI · WALD

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine. Schöner Saal. Sorgfältig geführte Küche. *Frau Jos. Rüttimann*

ZOOLOGISCHER GARTEN ZÜRICH 7

Restaurant im Garten (auch alkoholfrei). Kindern und Erwachsenen macht es stets Freude im ZOO. Großer Tierbestand. Schulen und Vereine ermäßigte Preise auf Mittag- und Abendessen, Kaffee u. Tee kompl. etc. Prompte Bedienung. Bitte Prospekte verlangen. Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger. Telephon 4 25 00.

Aargau

Biberstein — **Restaurant „Aarfähre"**

empfiehlt seine FISCH-SPEZIALITÄTEN sowie guete Zobig. Prima Küche und Keller. Frau Schärer-Baumann, „Aarfähre", Biberstein.

Mumpf — **Kurhaus-Solbad „Sonne" am Rhein**

Heilt Frauenkrankheiten, hohen Blutdruck, Herz- und Venenleiden, Rheuma, Gicht, Nieren-, Blasen- u. Leberleiden. Pension ab 8.50. Prosp. verl. Tel. 5. Bes. G. Hurt.

OFA 2853 R

Hasenberg-Bremgarten
Wohlen-Hallwilersee Strandbad
Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Tel. 7 13 71) oder durch **W. Wiss,** Lehrer, **Fahrwangen** (Tel. 7 23 16) — Betr. Schul- uud Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebsbeamten **W. Wiss.**

Glarus

BERGGASTHAUS OHRENPLATTE BRAUNWALD

Telephon 9. Am Weg **Oberblegisee-Braunwald.** Matratzenlager Fr. 1.60. Schulen Spezialpreise. **H. Zweifel-Rüedi.** P 900-63 Gl

Lehrer P 900-49 Gl

Anregungen und Freude im idealen Schiltgebiet!

Berggasthaus Frohnalpstock ob Mollis (Glarus)

Matratzenlager; Spezialofferte verlangen durch Tel. 4 42 32.

HOTEL STERNEN ★ OBSTALDEN

Gut aufgehoben zwischen Wald und Bergen am Walensee

Mühlehorn am Wallensee

Bei Schulausflügen aus dem Gebiet Frohnalp, Schilt, Murgseen empfiehlt sich für gut bürgerliche Verpflegung das P 900-72 Gl

Gasthaus zur Mühle Mühlehorn

Telephon 4 55 78. — Ruhiger Ferien- und Erholungsort.

P 900-81 Gl

Gasthof Tell — **Mühlehorn am Walensee**

empfiehlt sich höflich für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten.

Schwyz

Auf Schulreisen als Stützpunkt eine Zürcher Naturfreundehütte

Stoos, 1400 m, Kt. Schwyz, Telephon 5 06
Fronalp, 1400 m, Kt. Glarus, ob Mollis, Tel. 4 40 12
Albishaus, 800 m, ob Langnau a. Albis, das ganze Jahr bewartet, Telephon 92 31 22.

Vom 15 Juni bis 15. September Hüttenwarte anwesend. — Auskunft beim Hüttenobmann: Willi Vogel, Hardaustr. 11, Zürich 3, Tel. 35238.

Immensee — **Hotel Eiche-Post**

Telephon 6 12 38 *Für Schulen und Vereine grosse Lokalitäten. Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. Es empfiehlt sich Familie Seeholzer-Sidler.*

Wenn Erholung und frohe Ferien am See, dann ins heimelige
„Hotel Rigi" nach **Immensee**
am Zugersee. Eigenes Strandbad. Altbekannt für la Küche. Pension ab Fr. 8.50. Fliessendes Wasser. Prospekt durch Hs. Ruckstuhl-Frey.

Vierwaldstättersee

HOTEL RUTLI BRUNNEN

am Vierwaldstättersee, Telephon 2 44. Schöne Lokalitäten für Vereinsanlässe, Schulen und Hochzeiten. 25 Betten. Gut geführte Küche. Eigene Konditorei.
OFA 33870 Z Empfiehlt sich höflich der werten Lehrerschaft **Joseph Lang.**

Küssnacht am Rigi — **Gasthof und Metzgerei zum Widder**

(Platz für 400 Personen) Prima Küche. P. Müller, Telephon 6 10 09.

LUZERN — Alkoholfreies Restaurant Telephon 20896 — **Hotel Walhalla**

P 7142 Lz — Bei Bahn und Schiff, Nähe Kapellbrücke. Mittagessen und Zobig für Schulen und Vereine. GUT UND BILLIG.

Vitznau — **Hotel Rigi**

Das Haus für ideale Ferien, Vereinsanlässe und Schulausflüge empfiehlt seine bestrenommierte Küche. Pension ab Fr. 9.— Prospekte und Offerten durch Familie HERGER, Telephon 6 00 61

Obwalden

Der schönste Schul- oder Vereins-Ausflug ist die P 7136 Lz
Jochpass-Wanderung
Route: Sachseln-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg od. Meiringen.
Im **Kurhaus FRUTT** am Melchsee 1920 m über Meer
essen und logieren Sie sehr gut und günstig. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH. Telephon Frutt 8 81 41. Bes. Durrer und Amstad.

Bern und Berner Oberland

Schwebebahn u. Berghotel Engstligenalp

Adelboden (B. O.). Prächtiges Ausflugsziel, gute Küche. Matratzen- u. Strohlager, Spezialpreise für Schulen und Vereine. Tel. 74, **Familie Müller.**

Grindelwald — **Hotel WETTERHORN, am obern Grindelwald-Gletscher** *Idealer Ausflugspunkt Für Schulen Spezial-Arrangements* *Telephon 3 22 05.* *C. Kaufmann, Bergführer*

SCHYNIGE PLATTE

2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber den Riesen des Berner Oberlandes Ausgangspunkt der einzigartigen Höhenwanderung auf das Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **Elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen bedeutend reduzierte Taxen. Alpiner botanischer Garten. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Massenlager.

Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Telephon 200, oder Direktion der Berner Oberland Bahnen, Interlaken.



Zur Verpflegung von Schulen best ns eingerichtet. 5 Min. von Bahn of und Schifflände

---

SCHULREISEN

Hotels und Restaurants bitten um rechtzeitige Vorbestellung

Les Haudères

Alt. 1500 m
Téléphone 35

Hôtel des Haudères

Situation unique pour promenades et excursions. Prix de pension à partir de Fr. 8.50. Demandez prospectus.

Famille **FORCLAZ**, prop.

Tessin

Ascona

PENSION „FRIEDECK". Heimelige Familienpension mit guter Küche. Schöner Garten mit großer Terrasse, fl. Wasser in allen Zimmern. Pensionspreis v. Fr. 9.50. Tel. 170. Frau E. Schumacher-Meier

---

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade.
Trotz allem noch prima Küche.
Telephon 398. Frau E. Steiner.

LOCARNO — Hotel Regina

Prachtvolle Lage a. See. Garten-Restaurant, jed. Komf. Pension ab Fr. 11.50. Gr. Lokalitäten auch für Schulen u. Vereine. Tel. 83.

Lugano

Familienpension „ALPENBLICK"

Via Landriani 2 Telephon 22836 Zimmer mit fließ. Wasser Pension Fr. 9.50, **alles inbegriffen**

Casa Coray

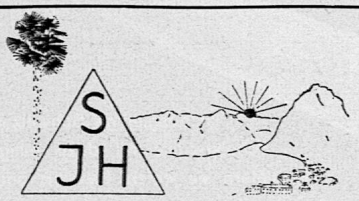
Agnuzzo-Lugano

ideal für Schulen und Vereine. Verpflegung reichlich und gut. Prospekte und Referenzen durch **Casa Coray** Telephon 21448

Hotel-Pension Juliana / Lugano-Cadempino

billig u. gut. Familien-Pension. 5 Minuten per elektr. Bahn von Lugano. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Familie Veenendaal de Boer

---



Für Schulen
„Haus an der Sonne"
Lugano.
Crocifisso
Fröhlicher Ferienbetrieb vom März bis November
Schwimmbad — Spielplätze — Wald — Unterhaltung

Hotel Zweifel — Lugano

Telephon 24615. Erhöhte Lage, 5 Minuten von Bahn und Schiff. Pensionspreise 9 u. 10 Fr. Zimmer ab 3 Fr.

Seilbahn Lugano-MONTE BRÈ

bietet Ihnen einen unvergesslichen Ausflug
Spezialpreise für Schulen u. Gesellschaften

Schulreisen - Sommerferien

Piora - Ritomsee, Tessin, 1850 m ü. M.

Hotel Pens. Piora u. Ritom, in prachtvoll ruhig. Lage. Berg-, Ruder-, Schwimm- u. Angelsport. **Bestgeeign. Ausflugsziel** für Schulen u. Gesellschaften, Ausreichende und vorzügl. Verpflegung. Mässige Preise.

Graubünden

ZERNEZ

1500 m ü. M.

SPORTHOTEL LANGEN

Haupteingang zum Schweizerischen Nationalpark. Tägl. geführte wissenschaftl. Parkwanderungen (Lehrer u. Bergführer Zezzola) Vorzgl. Pension. Pauschalarrangements.

Strandhotel Iseltwald am Brienzersee

In schönster Lage, direkt am See. Beliebtes Ausflugsziel für Schulen. — Höflich empfiehlt sich

U. Abegglen-Wegmüller.

Neuveville

am Bielersee

Restaurant „DE LA GARE". Großer, schattiger Garten. Einziges Rest. am Bahnhof u Dampfboot. Bestgeeigneter Halt auf Fahrten in den Jura und an den Bielersee. Mit höflicher Empfehlung Familie Sievi-Käser.

SCHWARZENBURG — Gasthof zum Bahnhof

empfiehlt sich Ausflüglern und Schulen bestens. Gute Küche. Tel. 92119. Fam. Eberhard.

THUN — Hotel - Restaurant Freienhof

Schöne Vereinslokalitäten — Grosser Garten. Familie Amstad.

Waadt

Montreux — Hotel Parc et Lac

Das heimelige Hotel für unsere Deutschschweizer-Kundschaft. Direkt an der Seepromenade. Pension von Fr. 10.75 an

---

Wallis

Arolla 2000 m — Hôtel de la Poste — H. Follonier

Eggishorn

Hotel Jungfrau

2200 m ü. M. 2½ St. ob Fiesch, Furkabahn. Beliebter Ausflug für Schulen. Pension. Mäßige Preise. Familie Emil Cathrein.

Denken Sie schon heute bei Ihren Ferienplänen an **Pension Alpina Grächen** Unter der müden Lehrerschaft speziell bekannt. Immer noch dieselbe nahrhafte, reichl. u. kräftige, altbekannte Küche. Pens. ab Fr. 9.–. Tel. 158. E. Williner, Bes.

WALLIS — Hotel-Pension de Moiry

Grimentz **Val d'Anniviers**

Postautoverkehr Sierre-Grimentz. Schöne, geschütze Lage. Kleine u. große Spaziergänge und Hochtouren. Zentralheizung. Garage. Sorgfältige Küche und Keller. *Familie Nussbaum.*

NEUVEVILLE

Ecole sup. de commerce Höhere Handelsschule

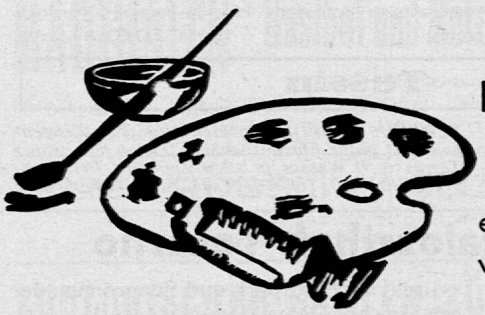
Französischer Ferienkurs: 12. Juli bis 31. Juli, für Jünglinge und Töchter, Preis Fr. 40.— Verschiedene Stufen für Sekundarschüler, Handelschüler, Gymnasiasten. Auflüge — Wassersport — Auskunft über Programm, Pension und Logis durch Direktion. Tel. 8 71 77 OFA 1218 S

RUDOLF GIGER ZURICH 1

Rindermarkt 17 Telephon 28447

Mechanische Bauschreinerei und Glaserei

Uebernahme sämtlicher Neu- und Umbauten



Für den Zeichnungs-, Mal-, Fröbel- und Handfertigkeits-Unterricht

empfehlen sich nachstehende Firmen den Schulmaterial-verwaltungen, Einkaufsstellen und der Lehrerschaft bestens

Mehr Freude, mehr Leben in die Klasse!

Verwenden Sie unsere neuzeitlichen Materialien für die

Unter- und Mittelstufe
und
für den **Kartonagekurs**

Katalog 10 verlangen!

SCHWEIZER & CO. WINTERTHUR



F. Bender

EISENWAREN, TEL. 2 71 92
ZÜRICH, Oberdorfstr. 9 und 10

Spezialgeschäft für erstklassige

Handfertigkeits-Werkzeuge Hobelbänke

mit Garantie

Beste Referenzen

ECOLA



ist ausgiebige Schweizer Schulkreide, und dazu billig. Wir liefern sie weich, halbhart und hart, weiss und in 12 leuchtenden Farben.

Prospekte und Muster jederzeit gerne durch Plüss-Staufer Oftringen Telephon 7 35 44



LYRA-ORLOW-BLEISTIFTFABRIK, NÜRNBERG

Lieferung durch die Fachgeschäfte

Generalvertretung:
ADOLF RICHTER, Leonhardstrasse 4, ZÜRICH 1



FEBA - Füllfedertinte

FEBA - Buchtinte MARS
(für gewöhnl. Federn)

FEBA - Schultinte

In allen Papeterien erhältlich

Dr. Finckh & Co. · Akt. Ges. · Schweizerhalle

Neuer Trefferplan

1 Treffer zu Fr.	20 000.—
1 Treffer zu Fr.	10 000.—
2 Treffer zu Fr.	5 000.—
5 Treffer zu Fr.	2 000.—
50 Treffer zu Fr.	1 000.—
100 Treffer zu Fr.	500.—
200 Treffer zu Fr.	200.—
500 Treffer zu Fr.	100.—
1 000 Treffer zu Fr.	50.—
20 000 Treffer zu Fr.	20.—
20 000 Treffer zu Fr.	10.—
	5.—

Zwei sichere Treffer pro Serie ½ Million Franken Gewinnsumme

Einzel-Lose Fr. 5.— und Serien zu Fr. 50.— (enthaltend 2 sichere Treffer) sind bei allen mit dem Roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und Banken sowie im Offiz. Lotteriebüro, Nüschelerstr. 45, Zürich, Telephon 3.76.70, Postcheckkonto VIII/27 600 erhältlich.

INTERKANTONALE
Landes-Lotterie

Ziehung **10. JUNI**



Sport-Anzüge
Solide Stoffe, erste Verarbeitung. Preiswert wie immer

Tuch A.G.

GUTE HERREN-KONFEKTION

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich.
Depots in Bern, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Heron
Extrakt
1 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte
durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER + CO. ST. GALLEN

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

COURS DE VACANCES

Rabais de 50 % pour les étudiants suisses

I. Cours spécial: pour maîtres et maîtresses de français; du 12 au 31 juillet. Enseignement théorique et pratique.

II. Cours général: quatre séries indépendantes de trois semaines chacune (12 juillet au 2 octobre). Cours, conférences et récitals. Enseignement pratique p. petites classes.

Certificat de français. Promenades et excursions.

Demandez le programme au Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité E, Lausanne. P 851-1 L



BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim / Verlag oder beim SLV	Schweiz	Fr. 10.50	Fr. 5.50	Fr. 3.—
	Ausland	Fr. 13.35	Fr. 7.—	Fr. 4.30

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + 5 % Teuerungszuschlag; Gelegenheitsinserate + 10 % Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.



Zürcher Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

WALTER MEER

ARCHITEKTURBÜRO

PROJEKTE, PLÄNE
BAULEITUNGEN UND
BAUFÜHRUNGEN

ZÜRICH 2

Alpenquai 22 **Telephon 77728**

LIBRAIRIE FRANÇAISE

ZÜRICH 1, RÄMISTRASSE 5, TELEPHON 2 33 50

Reserviert für

Herrn H. Höhn, Rolladen

Friedensgasse 9, Zürich

MUSIKSCHULE **Hans Bodenmann**

ADLISWIL, Zürichstrasse 88, Telephon 91 64 16

Unterricht in Handharmonika, diatonisch u. chromatisch
Blockflöte, Klavier, Theorie

Hallo - hier ist die Heilsarmee Tel. 32413



ALTSTOFFE

Lumpen, Flaschen, Metalle, Eisen, Guß, Knochen, Altpapier usw. Ankauf ganzer Schul- und Gemeindesammlungen zu besten Preisen.

Heilsarmee-Industrieheim
Geroldstrasse 25, Zürich 5

Heute hilft einer dem andern!



Mitglieder, berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten

---

Heilpädagogische Beratung und Behandlung

speziell für schulpflichtige und schulentlassene Jugendliche bis zum 25. Altersjahr. – (Willensschwache, Deprimierte, Nervösgemachte, Gehemmte, Sonderlinge, Arbeitsscheue, Fortlaufer, Frechheit, Faulheit, Lügen, Stehlen, Kriminelle, sexuelle Fehlerscheinungen etc.)

Jak. Blum (Diplom), Hedwigstrasse 16, **Zürich 7**
(Tramhaltestelle: Hegibachplatz).

Sprechstunden 9—11 und 14—16 Uhr und nach telephonischer Vereinbarung. Telephon 4 70 68.

Spezial Schuh-Haus **Weibel** *Zürich 1 Storchengasse 6*

Das blaue Fussbett

Schöne **Holzleuchter**

zu Ihren Möbeln passend. Ständerlampen, Tischlampen, Früchteschalen, Salontische direkt ab Werkstatt. Kein Laden.

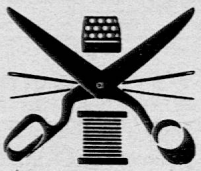
R. Müller, Drechslerei, Blaufahnenstraße 12
nächst Großmünster · Telephon 4 25 59

Bücherstube chez moi

ZÜRICH Telephon 8 53 71
Ottikerstr. 11 (Ecke Weinbergstr.)

Auf **telephonischen** Anruf hin erhalten Sie das gewünschte Buch prompt zugestellt, oder das gelesene wird durch ein neues ausgetauscht. Katalog gratis. Sämtliche **Neuerscheinungen** des In- und Auslandes sind sofort greifbar. – **Deutsche, französische, englische** und **italienische Unterhaltungslektüre** ist in reicher Auswahl vorhanden. Verlangen Sie bitte den entsprechenden Katalog.

Feine Herren- und Damen-Masskleider — und nicht teurer als gute Konfektion



Wirth

Md. Tailleur Telephon 5 81 72
Mutschellenstrasse 14 Zürich

E. O. Knecht, Ingenieur, Zürich 7, Asylstr. 104

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Ingenieurbureau

Telephon 2 35 47

Aenderungen und Reparaturen prompt durch Spezialarbeiter
Führende Firma mit 35jähr. Erfahrung

Druck: A.-G Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Landesbibliothek Bern

ZEICHNEN UND GESTALTEN
ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER UND DES INTERNATIONALEN INSTITUTS FÜR DAS STUDIUM DER JUGENDZEICHNUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
MAI 1943 31. JAHRGANG · NUMMER 3

Sticken

Kinderland ist Märchenland. Urquell aller Märchen und Wunder ist die kindliche Phantasie, das Zaubermittel, dessen Kraft alles verwandelt, Holzstücke zu Puppen, Erdklümpchen zu Kuchen, Blechbüchsen zu Pauken und schwimmende Korkzapfen zu kämpfenden, schäumenden Meerschiffen werden



lässt. Aus der nüchternen Umgebung des Erwachsenen versinkt das Kind in eine magische Welt paradiesischen Reichtums, durchkrabbelt von Wesen seltsamster Art. Unergründlich erscheint uns deshalb oft sein waches Träumen und sein weltvergessenes Spiel mit toten Dingen. Dieser Welt entwachsen, bliebe uns manches unverständlich, was in diesem Jungbrunnen quillt und sprudelt, könnte uns das Kind nicht mit Gebärden und Zeichen deutlich machen, was es empfindet und in seinem Innersten erlebt. Wie es ihm ein Bedürfnis ist, das in der Phantasie erschaute auszusprechen und zu verwirklichen, so sollten alle diejenigen, die das Kind führen wollen, sich bemühen, dessen Bildersprache zu verstehen und zu entwickeln. Welch erstaunliche Fähigkeiten es hat, in der Form inneres Leben zu sehen und wiederzugeben, beweisen die wenigen Bildchen.

In glühender Begeisterung des Schaffens leisteten hier Schülerinnen einer 5. und 6. Primarklasse, was sie selbst nie für möglich hielten. Das Staunen der Lehrerin ob dem glücklichen Gelingen war weit grösser als Rat und Hilfe. Ihre Freude äusserte sich im Ausspruch: «Sollte unser Haus brennen, dann würde ich zu allererst diese kleinen Werklein retten.»

Das Entstehen der Arbeiten ist eigentlich sehr einfach. Die Entwürfe sind selbständige Leistungen der Schülerinnen, teils phantasiemässige Abwandlungen rudimentärer Formen, die an der Wandtafel standen. Die fertigen Zeichnungen wurden nachher verglichen und besprochen. Einzelne Arbeiten waren so wohl gelungen und in ihrer ornamentalen Wirkung so reizvoll, dass der Gedanke, sie als Stickereientwürfe zu verwerten, sich recht eigentlich aufdrängte. Die Technik des Stickens entspricht weitgehend dem zeichnerischen Verfahren; Teilform fügt sich an Teilform, und Kinder dieser Entwicklungsstufe besitzen ein ausserordentlich fein entwickeltes Gefühl für den ornamentalen Reiz der Farbe und die Reinheit der Akkorde. Der Reiz metrischer Gesetzmässigkeit wird von ihnen stark empfunden und ihre zeichnerischen Gebilde sind voller Spannung und Bezauberung. Dies alles sind Vorzüge, die die Allerweltsvorlagen von Stickereiornamenten sehr selten aufweisen.

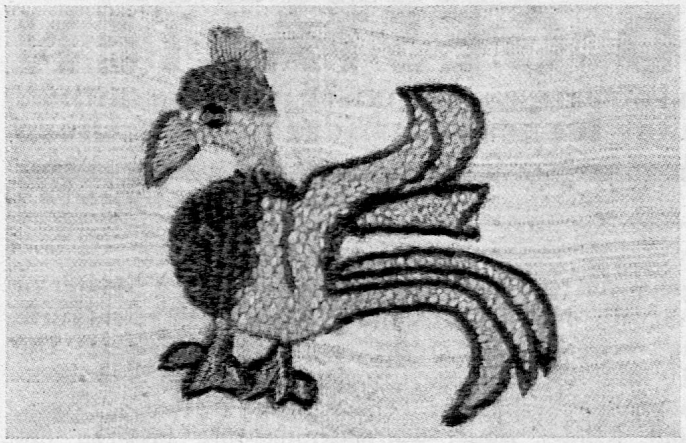
Die Beschaffung des Materials, scheinbar die schwierigste Aufgabe, war denkbar leicht zu lösen. Die Kinder wurden aufgefordert, alle möglichen Garne und Stoffe zu sammeln. Diese Arbeit machte ihnen grosse Freude und der Erfolg war verblüffend. Bald häufte sich ein ganzer Berg von Woll-, Filz-, Baumwoll- und Seidenstoffresten, Spitzen, Wollknäueln, glänzenden und matten Stickgarnen, Krallen, bunten Glasperlen und Pailletten, ein Reichtum von Material und Farben, der unendlich viele Verwendungs- und Veredlungsmöglichkeiten ahnen liess. Um eine möglichst gute Auswahl treffen zu können, begann man mit dem Neben- und Uebereinanderlegen verschiedener Stoffe und Garne. Das Beglückende an diesem Ausprobieren war die Entdeckung immer neuer und andersartiger Möglichkeiten. Auch die Flächenwirkung verschiedener Stiche und die farblichen Effekte von Seide auf Wolle, von Wolle auf Filz usf. musste geprüft werden. Die verschiedenen Variationen ergeben oft eine selten schöne Wirkung. Das Kind lernt so für einen Sonderfall das Beste wählen. Sehr vorteilhaft ist es auch, die Entwürfe mit dem Material zu mischen, um so spielerisch die geeigneten Stoffe zu finden. Es ist dabei durchaus nicht nötig, sich streng an die Vorlagen zu halten.

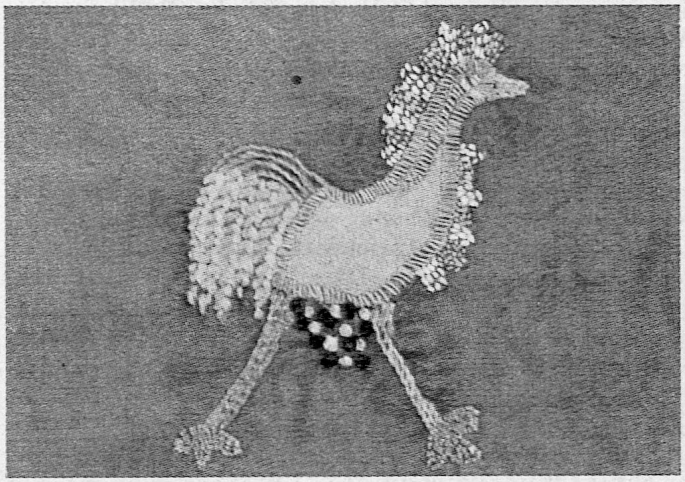
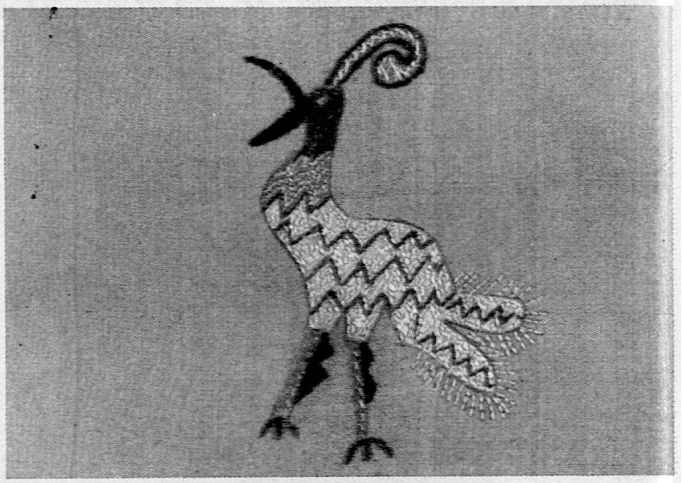
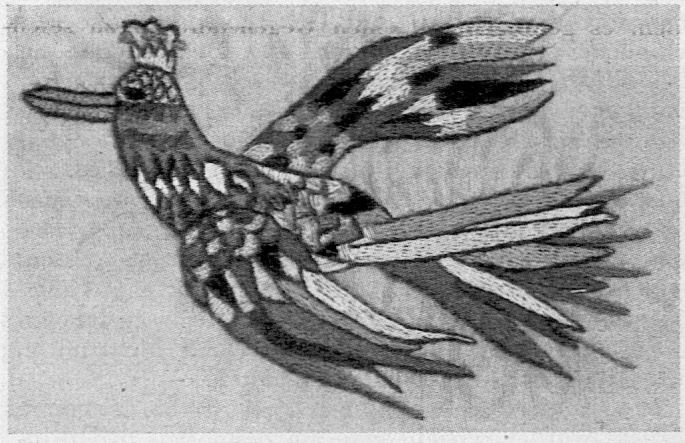
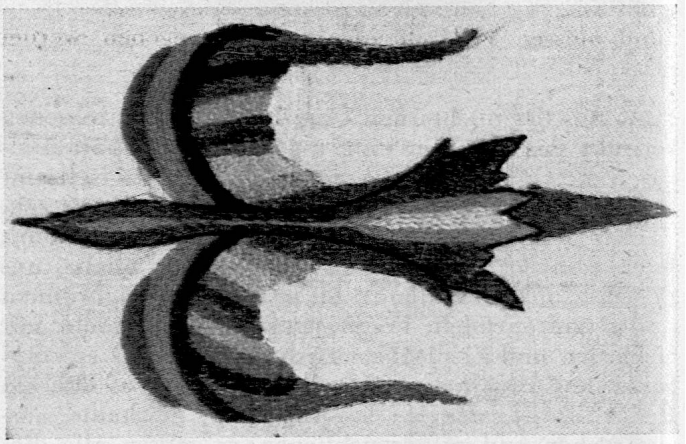
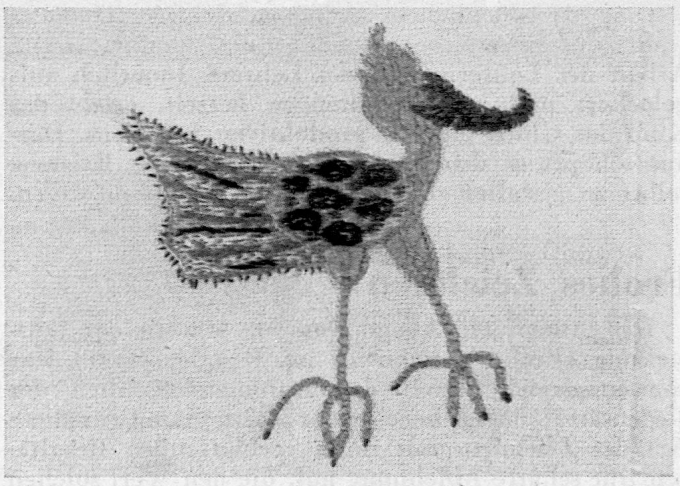
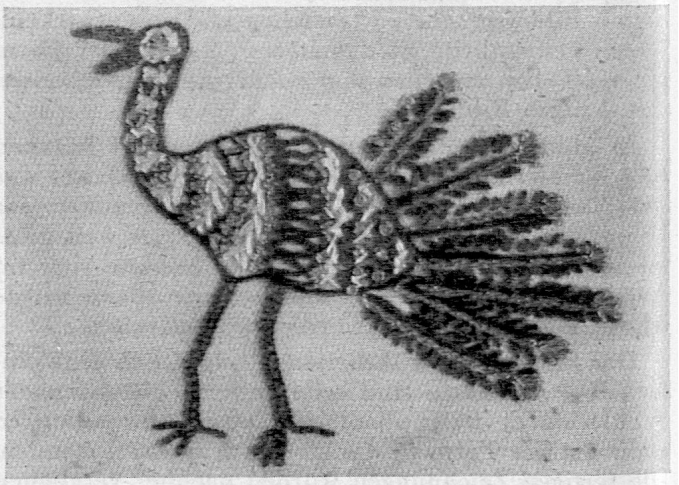
Mit welcher Hingabe und Sorgfalt die Arbeiten gestickt wurden, ersieht man am besten aus den Bildchen. Grenzenlose Hingabe ist die günstigste Voraussetzung zu glücklichem Gelingen, richtige Themenwahl und Stimulierung der Schüler die wichtigste Arbeit der Lehrerin und des Lehrers. Innerlich aufgelockert und von Hemmungen befreit, erlebt das Kind das Glück eigenen produktiven Schaffens. Daraus schöpft es den Mut, später die eigene Existenz selbst zu gestalten und künstlerisch zu durchformen.

W. Koch, Luzern.

Frohes Zeichnen

Der Aussprache-Abend vom 4. Mai in der Ausstellung «Frohes Zeichnen» im Pestalozzianum war spannungsreich durch das Aufeinanderprallen der Gegensätze; neben begeisterter Zustimmung für diese Art des Zeichnens mit ihren verblüffenden Resultaten trat scharfe Ablehnung auf, die den Wert solchen Unterrichts und seiner Ergebnisse in Zweifel zog.



Wundervögel. — Stickereien von Mädchen einer 5. und 6. Primarklasse. Zeichenlehrerin: Lotti Renggli, Luzern.

Es ist gut, dass die Kritik zum Teil so direkt und fast schroff formuliert worden ist. Die Einwände sind dadurch klar fassbar, und es soll, da sie Grundsätzliches betreffen, an dieser Stelle näher darauf eingegangen werden. Die Gegner liessen das Ueberraschende der gezeigten Schülerarbeiten, die Sauberkeit in Technik und Materialbehandlung gelten und bekannten sogar, dass sie in ihren Klassen mit derartigen Ergebnissen nicht aufwarten können. Aber gerade dieses Gekonnte macht sie misstrauisch. «Wenn Schülerarbeiten so vollendet sind, muss das als Spezialität gewertet werden», wurde bemerkt, «und zwar als ornamentale und technische Spezialität.» Eine Klasse darin zu solcher Meisterschaft zu führen, bedinge Zwang, weshalb die Freiheit des Arbeitens bezweifelt wurde. Hier werde nach einem ganz bestimmten Rezept gearbeitet. Einer der Gegner behauptete sogar, ein lebhaftes Bedauern für diese Schüler zu empfinden, die unter derartigem Druck nach eingedrillten Handgriffen arbeiten müssten, was sich ja aus den Worten von Herrn Brunner und aus der auffallenden Gleichartigkeit der Schülerarbeiten ergebe.

Dazu ist folgendes zu erwidern: Es wird im Zeichenunterricht immer nach «Rezept» gehen, das heisst, der Lehrer muss dem Schüler in technischer und auch in formaler Hinsicht Anleitungen geben. Dieser sucht ja Hilfe, Anlehnung, er kann so wenig aus dem Nichts etwas produzieren, wie der Künstler. Da muss der Lehrer Berater und Wegweiser sein. Das wird auch in den Klassen der Gegner sich nicht anders verhalten, es sei denn, dass dort ohne Methode gearbeitet werde. Die Handhabung des Werkzeugs muss gelehrt und für die Bewältigung formaler Probleme dürfen und müssen vielfach Anweisungen gegeben werden. Das erlaubt dem Schüler erst, möglichst frei und ungehemmt an eine Aufgabe heranzutreten. Damit hängt es auch zusammen, dass Kollegen immer wieder gerade für die technische Seite des Unterrichts sich interessieren. Der mit allen zeichnerischen und malerischen Techniken vertraute Lehrer gibt den Schülern die nötige Sicherheit, dass sie aus sich herausgehen und bei vermeintlichem Versagen wieder einen Ausweg finden. Er ist fähig, die Entwicklungsmöglichkeiten in den Arbeiten seiner Schüler zu erkennen und diese in ihrer Richtung anzuregen und zu fördern. Je enger gefasst ein Thema dabei gestellt wird, um so fruchtbarer wird es sich auswirken, wobei die Gleichartigkeit der Schülerarbeiten sich zum Teil gerade aus der engen Fassung der Themen, zum Teil aus der ähnlichen Technik ergibt. Welche Fülle jedoch an fein beobachteten Details, an formaler Erfindung, welche Mannigfaltigkeit der Temperamente innerhalb dieser Gleichartigkeit möglich ist, musste dem auch nur einigermassen aufmerksamen Beobachter in dieser Ausstellung bewusst werden. Und damit kommen wir auch zum Einwand, der die im heutigen Zeichenunterricht angeblich vorherrschende Tendenz des Ornamentierens, welcher unbedingt entgegengetreten werden müsse, betraf; denn das sei nur Erziehung des Geschmacks und der handwerklichen Sauberkeit, aber kein Zeichnen. Ferner genüge das Anschauen von Naturformen und das Besprechen ihrer Merkmale nicht; erst, wenn *vor den Gegenständen* gezeichnet werde, schule man das Auge, lerne man auch wirklich zeichnen. Es brauche ja nicht immer nur die verpönte Zigarrenkiste zu sein, auch Pflanzen und Schmetterlinge liessen sich abzeichnen. Hier in der Ausstellung seien übrigens auch Wiesenausschnitte zu sehen. Wenn aber Dürer ein Rasenstück gezeichnet habe, so habe er das nicht aus der sogenannten innern Schau heraus getan, sondern im Angesicht der Natur.

Da liegt unbedingt ein Missverständnis vor. Das Wesentliche ist nicht, ob das Beobachtete und Beurteilte auch direkt vor der Natur gezeichnet werde, oder ob dies nachher auswendig geschehe. Wesentlich ist nur, dass überhaupt gezeichnet und nicht nur angeschaut und beobachtet wird. Kein einziger Zeichenlehrer wird es wagen, das Zeichnenkönnen eines Daumier, eines Degas, eines Guys zu bezweifeln. Diese — um nur drei Künstler solcher Art zu nennen — waren ausgesprochene Auswendigzeichner. Sie prägten sich die Dinge aus der Welt der sichtbaren Erscheinung, das Wesentliche ihrer Struktur ein und formten aus der Erinnerung, aus innerer Schau ihre Vision des Wirklichen. Vor der Natur mit ihren verwirrenden Details fühlten sie sich eher behindert.

Das Missverständnis mag sich aus dem Gegensatz des Typischen und Individuellen erklären. In den Klassen von Herrn Brunner wird der Schwerpunkt auf das Typische gelegt. Es wurde aber bereits darauf hingewiesen, wieviele individuelle Details bei dieser Arbeitsweise doch schon erfasst und verarbeitet werden. Zudem geschieht es auch, dass der eine und andere seiner Schüler Lust bekommt, ein ganz bestimmtes Individuum, Baum oder Blume, nachzubilden. Dann ist es Zeit, ihn vor die Natur zu setzen, und es waren auch in dieser Ausstellung Arbeiten zu sehen, die auf solche Weise entstanden sind.

Wenn aber geäussert wurde, man könne es immer wieder erleben, wie ein Schüler angestaunt werde, dem es gelungen sei, einen Gegenstand so zu zeichnen, wie er wirklich aussehe und welche Genugtuung dieses Können dem Schüler bereite, so ist das kein stichhaltiges Argument für das vorwiegende Zeichnen vor der Natur auf der Sekundarschulstufe. Herr Brunner erreicht mit seinen Klassen, dass sie bis viermal zwei Stunden mit stärkster Hingabe, mit stillster Versenkung an einer Zeichnung arbeiten, und zwar gelingt ihm dies mit Stadtschülern, deren Disziplinierung sonst die jedem Lehrer nur zu bekannten Schwierigkeiten stellt. Es muss also in diesen Schülern ein ursprüngliches, unbändiges Bedürfnis angerührt und zur Entfaltung aufgerufen worden sein. Und nur allein schon diese Tatsache, die Fähigkeit zu solcher Sammlung, zu solch restloser Hingabe an eine gestalterische Aufgabe geweckt zu haben, wäre wertvoll genug, um dieses Vorgehen zu sanktionieren. Die Schüler erfahren dabei in stärkster Weise Wert und Wohltat einer produktiven Arbeit und ihr Auge wird empfindlich gemacht für die Schönheit von Gegenständen, Pflanzen, Stein, Tier und Mensch. Zugleich entwickeln sie in sich den Sinn für ornamentale Gesetzmässigkeiten und für die formalen Probleme eines Bildes, erleben also im wahren Sinne Kunsterziehung.

Jeder Zeichenlehrer, der einigermassen aufgeschlossen ist für die Kunst der letzten 70 Jahre, muss wissen, welches Gewicht die reinen Formprobleme haben, und dafür ein ahnendes Verständnis in seinen Schülern zu wecken, das gehört auch zu den Aufgaben seines Faches. Wie kann er aber das, wenn er den Hauptwert eines Kunstwerks in der sachlichen Richtigkeit sieht. Ein Bild ist ja nicht deswegen auch gut, weil es sachlich richtig ist; seine Schönheit ergibt sich

aus formalen Gesetzmässigkeiten. Und wenn geäussert wurde, man ersehe aus der Prämiierung der besten Plakate von 1942, dass heute wieder die sachliche Richtigkeit hoch eingeschätzt werde, so liegt hier eine falsche Folgerung vor. Denn diese einzelnen Plakate, die hier herausgegriffen wurden (Seife mit Klüppli, Globus-Einkaufszettel mit Bleistiftstummel usw.), wurden nicht wegen ihrer «neuesten Sachlichkeit» prämiiert, sondern weil sie künstlerisch, graphisch und drucktechnisch gute Lösungen bedeuten.

Auch die aufgestellte These, dass der Schüler beim Zeichnen nach der Natur den Kampf mit der Wirklichkeit erfahre, besitzt keine Ueberzeugungskraft; denn die Schüler, um die es hier geht, sind in dem Sinne, wie dieser Kampf verstanden werden soll, nicht reif. Der Künstler muss diesen Kampf um die Uebertragung der Wirklichkeit in die von ihm geschaute und empfundene Form mit aller Härte und gegen alle Widerstände führen. Wohl besteht auch für die Schüler von Herrn Brunner eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, nämlich, neben der Erfassung von Naturformen, die Bewältigung des Bildformats. Hier ahnen sie etwas von den formalen Problemen (die zum Teil ornamentaler und dekorativer Art sind), mit denen sich der Künstler neben seinem Kampf um die Formung der sichtbaren Wirklichkeit und neben seinem Bemühen um tonliche, farbliche und zeichnerische Werte immer und immer wieder in intensivster Weise auseinandersetzen muss. Die Schüler kämpfen um die Aufteilung der Fläche, wenn sie dies auch mehr in naiver und ursprünglicher Weise tun, und sie versuchen sich im Zusammenstimmen von Ton- und Farbwerten. Die Intensität, in der die Klassen von Herrn Brunner so arbeiten, zeigt, dass hier einem innewohnenden, akuten Bedürfnis entsprochen wird. Gerade diese Arbeitsintensität widerlegt auch den Einwand, es sei unverständlich, wie ein gesunder, kräftiger Sekundarschüler, der Interesse an Motoren und Sport habe, Freude empfinden könne an dieser Art des Zeichnens. Ganz abgesehen davon, dass dieses Argument des «gesunden Knaben» doch etwas primitiv ist, lässt sich noch darauf hinweisen, dass auch Dinge der Technik, Bauwerke und meinetwegen auch die Darstellung von Radrennen und Boxkämpfen innerhalb dieser Methode Platz haben.

Dieses Umfassende stellt auch eine Antwort dar auf die Behauptung, es liesse sich auf dieser Art des Zeichnens kein allgemein verbindlicher Lehrplan aufstellen. Warum denn nicht? Die Methode ist zugleich kindertümlich und äusserst vielseitig und lässt jedem Lehrer seine persönliche Eigenart. Nur dürfte ein Lehrplan nicht vorschreiben, das und das *muss* in der 4., 5. und 6. Klasse gezeichnet und *so muss* es gemacht werden. Er müsste vielmehr frei zu handhabende Vorschläge enthalten und Ratschläge, die dartun, wie auf einer bestimmten Altersstufe eher nicht vorgegangen werden sollte.

Muss aber der Zeichenunterricht unserer Volksschulen auf das Leben vorbereiten in dem Sinne, dass er — durch das Zeichnen vor der Natur — eine Vorschule z. B. für Graphiker und Modezeichner bedeute, wie dies in einer Aeusserung gefordert worden ist? Nein, denn die Spezialausbildung ist gänzlich Sache der Berufslehre und der Kunstgewerbeschule. Doch die Beispiele des Graphikers und des Modezeichners waren denkbar schlecht gewählt; denn gerade für diese Berufe bildet das Entwickeln des dekorativen Sinns eine ausgezeichnete allgemeine Vorbereitung.

Zum Schluss muss einem möglicherweise drohenden Missverständnis entgegengetreten werden. Diese ausgestellten Schülerarbeiten sind keine Kunstwerke, sondern sie sind die sichtbaren Zeugen eines Allgemeinbesitzes, wie es der Gesang ist, wie der Häuserbau, wo jede Landschaft ihren Stil zeitigt. Nur ist dieses Vermögen des Schmückens, des Erfindens von Formen, des volkskunsthaften und miniaturartigen Zeichnens und Malens weitgehend verschüttet. Rud. Brunner hat auf seine Art die Schächte zu diesem Reichtum wieder freigelegt; ein anderer gräbt an einer andern Stelle und fasst den Quell in seine Gefässe. Mit der gleichen Klasse werden zehn selbständige Lehrerpersönlichkeiten zehn verschiedene Resultate erreichen, wobei trotzdem die Eigenart jedes Schülers in den Blättern klar sichtbar sein wird. Auf keinen Fall aber dürfen solche Schülerzeichnungen als original schöpferische Kunstleistungen gewertet werden. Sie sind die Blüten eines kollektiven Kunstvermögens, dessen Gepräge sie deutlich tragen. Es müsste einen sonst ein gelindes Grauen befallen beim Gedanken, dass alle diese Schüler kraft ihrer verblüffenden Leistungen nun geborene Künstler seien. Kunstwerke sind viel komplexere, vielschichtigere Gebilde, als es die schönsten und reichsten Schülerzeichnungen überhaupt je sein können. Und Rud. Brunner ist der erste, der hierüber völlige Klarheit besitzt. Gerade er will ja keine Künstler bilden, sondern verschüttete Kräfte neu zur Entfaltung bringen, den verstehenden Sinn für das Schöne durch Betätigung entwickeln und damit dem Leben dienen. Darum weiter «Frohes Zeichnen»!

K. Flury, Zürich.

Neue Bücher

Karl Hils: *Spielzeug — selbstgemacht!* Verlag: Willi Siegle, Stuttgart. Brosch. Fr. 1.70.

Der Verfasser, der vor etwa zehn Jahren eindrucksvolle Kurse im J. J. J. in Zürich geleitet hat, stellt sich die Aufgabe, das Werkschaffen Jugendlicher mit der einst lebendigen Volkskunst zu verbinden. Nicht alte Stücke sollen nachgeahmt werden, sondern aus der heutigen Situation heraus wird sinnvolles Spielzeug gestaltet. Wenn Knaben für die jüngeren Geschwister aus Brettchen Stecken-, Zieh- oder Schaukelpferde schaffen, so lernen sie dabei selbst *spielend* sägen, hobeln, schnitzen und feilen. Wer Bastelversuche mit Jugendlichen unternimmt, findet für das Thema «Holzpferde» im Werk von Hils eine mustergültige Anleitung. *Wn.*

Mitteilungen

Im Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31, Zürich, ist am 22. Mai eine Ausstellung eröffnet worden, die das Zeichnen, Malen und Modellieren im Gesamtunterricht der Realschulstufe (Lehrer: Werner Gilgien, Bannwil), den Zeichenunterricht an zwei aargauischen Bezirksschulen (Lehrer: Eugen Märchy, Baden, und Werner Basler, Zurzach) zeigt. Die Ausstellung dauert bis zum 12. September. Der Besuch sei angelegentlich empfohlen.

Der Lehrerverein Zürich führt gegenwärtig Zeichenkurse für die Unter- und Oberstufe durch, wofür sich über 180 Teilnehmer angemeldet haben (Leiter: Rud. Brunner, Winterthur, und J. Weidmann, Zürich-Seebach).

Ein Nachruf auf den in Bern verstorbenen Zeichenlehrer Chr. Baumgartner muss auf die nächste Nummer verschoben werden.

„Zeichnen und Gestalten". Schriftleitung: Jakob Weidmann, Zürich-Seebach